

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **124 (1979)**

Heft (17)

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SLZ-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis» · (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins)

SCHULPRAXIS-TEIL
Didaktik des Kinder- und Jugendbuchs

Die Seiten 637-660 entsprechen den 20 Seiten (plus 4 Seiten Umschlag) der separat paginierten «Schulpraxis»

Inhaltsverzeichnis auf der zweiten Umschlagseite

«SLZ»-TEIL
Dr. H. Röhliberger:
Zwang und Freiheit 661

Aus den Sektionen: ZG, BL 662

«Ecole Instrument de Paix» 662

Reformprojekt
Französischunterricht 663

Stellungnahme der ROSLO

Reaktionen 664

Päd. Rückspiegel 665

BEILAGE STOFF+WEG 7/79
F. Hauswirth: Häuser im Wallis 667

Hinweise auf andere Blätter 670

SLV-Reiseprogramm 671

S. Stöcklin-Meier:
Falten und Spielen 675

Schuljahrbeginn am 1. 1.? 675

Kurse/Veranstaltungen 675

Zwang und Freiheit

Leistungszwang, Erfolgswang, Schulzwang, Notenzwang, Sachzwang, moralischer Zwang, Zwang durch Form, Norm oder Recht... Der Zwänge sind viele. Auch der unnötigen. Sie vergällen uns zuweilen die Lebensfreude. Sie ersticken unsere Kreativität. Sie lassen unsere Tage nach einem beklemmenden Schema ablaufen. Sie pressen uns in ein unbarmherziges Räderwerk. Wer möchte nicht ab und zu aus diesem System *ausbrechen!* Sich gewaltsam jene Freiräume schaffen, von denen man sich Selbstfindung verspricht!

Wer gegen Zwänge auftritt, stösst deshalb stets auf breite Zustimmung. Der Applaus ist ihm in jeder Arena, an jedem Elternabend sicher. Auf der Welle des allgemeinen und an sich verständlichen Unwillens gegen mancherlei Zwänge lassen sich mit Leichtigkeit auch *Attacken gegen die Schule* reiten: Schafft endlich den Notenzwang ab! Macht Schluss mit den Hausaufgaben, welche die Zwänge der Schule ins Elternhaus hinein verlängern! Prüfungen sind Stützpunkte eines unsinnigen Systemzwangs! Der Leistungszwang in der Schule fördert nur Egoismus und Rücksichtslosigkeit!

Müssten sich nicht auch die lautstarken Forderungen nach undifferenzierter Abschaffung erzieherischer Zwänge eine *Hinterfragung* gefallen lassen? Dies könnte vielleicht zur Umschreibung von Zwängen führen, die sowohl im Interesse des Individuums wie auch in jenem des menschlichen Zusammenlebens liegen. Auch in der Schule. Wehe, wenn sich keiner mehr Zwang antut! Vielleicht wären auch Zwänge auszumachen, die gar nicht von jedem als solche empfunden werden. Oder Zwänge, denen sich der einzelne aus Prestige- oder andern Gründen ganz unnötigerweise, jedenfalls in eigener Verantwortung, aussetzt. Weil er beispielsweise das hoch veranschlagte Ziel will, für den beschwerlichen Weg dazu aber weder die Fähigkeiten noch die notwendige Ausdauer hat, so dass ihm das Ganze zum unerträglichen Zwang wird.

Schliesslich wäre nach dem *psychologischen Mechanismus* jener zwangshafter Zwängerei zu fragen, welche glauben machen will, der junge Mensch sei heute förmlich von Zwängen aus Gesellschaft, Schule und Elternhaus umstellt. Junge Menschen sind in unsern Breiten wohl zu keiner Zeit so frei gewesen wie heutzutage, eigene Entscheidungen zu treffen, in eigener Verantwortung zu handeln. Dass so wenige zu echter Selbstbestimmung fähig sind, dass so viele sich wider bessere Einsicht von werbetüchtigen Verführern unter Zwang nehmen lassen, mag viele Gründe haben. Bequemlichkeit ist einer. Herbeimanipulierte Zerstreuungssucht ein anderer. Das Ergebnis ist Unfähigkeit, einen innern Anruf zu menschenwürdiger Selbstgestaltung als zwingende Verpflichtung zu vernehmen – als Verpflichtung zu einem Sein und Tun, das Selbstbestimmung im Lichte der Rücksichtnahme auf den andern zu verwirklichen trachtet. Wäre solcher Zwang nicht eben... *Freiheit?*

Zu oft scheint heute Freiheit als völlige Ungebundenheit oder gar als Möglichkeit verstanden zu werden, jederzeit den bequemen Weg des geringsten Widerstands zu gehen. Wirklich frei ist doch aber wohl jener, der sich übergreifendem Sinn- und Werthafem verpflichtet weiss und sich gerade deshalb banalen Augenblickszwängen unter Selbstüberwindung zu entziehen versteht. Ich frage mich, ob eine erzieherische Schule für den einzelnen nicht auch *Übungsstätte* sein sollte, solchen Anruf mit fortschreitender Persönlichkeitsentwicklung als zwingende Verpflichtung zu vernehmen. Und ob dies ohne *stufengemässe* Vorkehren, die allzu leichtfertig als verheerende Zwänge verschrien werden, überhaupt zu bewerkstelligen ist.

Dr. Hans Röhliberger, Burgdorf

Lehrerzeitung Schweizerische

 erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

 Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

 Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:

 Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserate ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Aus den Sektionen



ZUG

Weiterhin zwei Lehrervereine

Thema der **ausserordentlichen GV des Zuger Kantonalen Lehrervereins (ZKLV)** vom 2. April in Zug war die Diskussion über den Zusammenschluss mit der Sektion Zug des Schweizerischen Lehrervereins. Eine vor wenigen Wochen durchgeführte «Urabstimmung» unter den Mitgliedern des ZKLV brachte folgende Resultate zutage: 242 Stimmen gegen, 224 für einen Zusammenschluss (bei einer Stimmbeteiligung von 71%). Angesichts des knappen Ausgangs war geplant, an der GV über einen losen Zusammenschluss zu diskutieren. Dazu kam es aber gar nicht, weil ein von C. Merz, A. Bachmann und F. J. Seiler eingereichter Antrag auf Nichttreten die Zustimmung der Mehrheit fand.

Die Sektion Zug des SLV war im Verlauf des vergangenen Jahres mit dem Vorschlag eines Zusammenschlusses an den kantonalen Lehrerverein gelangt. Viele Mitglieder des ZKLV – 98% der zugerischen Lehrerschaft sind automatisch Mitglieder – hätten Bedenken geäussert, betonte **Präsident Bruno Tschofen**, Bedenken, man sei nicht mehr frei, **der SLV (gemeint: die Sektion Zug des SLV) stehe links**. Daher habe man die «Urabstimmung» durchgeführt. Die Sektion Zug des SLV habe im November unmissverständliche Forderungen gestellt, wie die beiden bisherigen Vorstände müssten aufgelöst werden, der Rechtshilfefonds der Sektion Zug des SLV müsse auf sämtliche Mitglieder der neuen Gesamtvereinigung ausgedehnt werden.

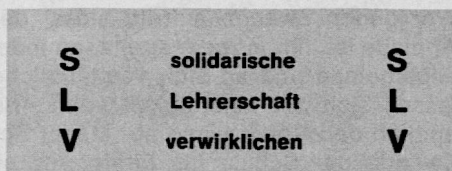
An der ausserordentlichen GV im Loreto sollte nun über weitere Möglichkeiten gesprochen werden, eventuell über die Form eines losen Zusammenschlusses. Wie von den beiden Vereinsvorständen vereinbart, orientierten die Präsidenten, **Bruno Tschofen vom ZKLV**, und **Roman Truttmann vom SLV**, über ihre Vereine. Tschofen betonte dabei (nicht zu Unrecht), es bestünden in der Geschäftsführung der beiden Vereine Differenzen. Während der SLV glaube, die Probleme aufgreifen zu müssen, vertraue der ZKLV eher auf die Kommissionen. Der ZKLV sei der offizielle Gesprächspartner der Erziehungsdirektion sowie der paritätischen Kommission der Innerschweizer Präsidentenkonferenz. Roman Truttmann vom SLV hingegen betonte, es sei gerade die Tragik, dass man in beiden Vereinen ziemlich die gleichen Aufgaben habe, denn dies bedeute Kräfteverschleiss. Der SLV biete breite Information über das, was in anderen Kantonen im Schulbereich vor sich gehe. Die Sektion Zug des SLV habe wesentlich dazu beigetragen, dass der Kanton Zug eines der besten Fortbildungskonzepte der Schweiz besitze. Man mache so vieles gemeinsam, dass sich eine Institutionalisierung dieses gemeinsamen Handelns rechtfertige. Im weiteren wies Truttmann auf die Wichtigkeit des Rechtshilfefonds, wie ihn die Sektion Zug des SLV kenne, hin. Er zeigte unter anderem auch auf, dass der Begriff «Lehrauftrag» in der Gesetzgebung nicht figure, obwohl im Kanton Zug viele Lehrkräfte unter dieser Bezeichnung angestellt seien. Die Frage nach ihren Rechten stehe im Raum.

Des weiteren tönte er das Problem der Besoldung der Kindergärtnerinnen im Vergleich mit anderen Kantonen an sowie die späte Erreichung des zweiten Maximums der Besoldung.

Für den SLV, erklärte Truttmann, sei die Frage des Zusammenschlusses eine Frage der Solidarität.

Stark auseinander gingen anschliessend die Meinungen. Während ein Votant anregte, man könnte auch umgekehrt verfahren und den SLV als eine Sektion des ZKLV einbeziehen, sprachen sich **viele Mitglieder für die Vereinsfreiheit aus und befürchteten eine Bevormundung durch den SLV**. Das bisherige System habe sich bewährt, eine Revolution dieses Bewährten würde zum Monopol führen, argumentierten sie. Es wurde auch ins Feld geführt, dass im Falle eines Zusammenschlusses sich viele Mitglieder vor den Kopf gestossen hätten und dass dann doch wieder eine weitere Vereinigung, **z. B. wieder ein katholischer Lehrerverein**, entstehen könnte, dass jene Lehrer, welche sich nicht für einen zusammengeschlossenen Verein erwärmen könnten, isoliert wären und Splittergruppen entstehen könnten. Man verliere nichts, meinten die Gegner des Zusammengehens, und man könne die Vereinsfreiheit wahren.

Die Zeit für einen Zusammenschluss, dies zeigte sich an der DV deutlich, ist noch nicht reif. B. Setz



Basel-Land

In Ermangelung von Vereinsmitteilungen erlaubt sich die Redaktion einen die Baselbieter Kollegen betreffenden «literarischen» Hinweis:

Heimatkundliches

Pro memoria sei auf einige jüngere Veröffentlichungen zur Heimatkunde des Kantons Basel-Landschaft hingewiesen:

1. Seit 1966 veröffentlicht die *«Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden»* (Präsident Dr. E. Martin, Schulinspektor, Sissach) Monografien zu Baselbieter Ortschaften. Erschienen sind bis heute: Pfeffingen (1966), Gelterkinden (1966), Eptingen (1967), Anwil (1967), Muttentz (1968), Maisprach (1968), Pratteln (1968), Liestal (1970), Rünenberg (1971), Buus (1972), Ziefen (1973), Reinach (1975) und Binningen (1978).

Wenn für Lehrer «gewerkschaftlich» auch nicht unbedingt Wohnsitzpflicht in der Schulgemeinde gefordert wird (trotz unbestreitbarer sozialpädagogischer Chancen), so muss immerhin eine *Auseinandersetzung mit der Heimatkunde des Schulorts* als Selbstverständlichkeit erwartet werden! Erkundigen Sie sich nach dem Stand der Heimatkundearbeiten in Ihrer Wohngemeinde; die publizierten Bände erhalten Sie durch die Kantonale Drucksachen-, Büromaterial- und Lehrmittelverwaltung, Wiedenhubstr. 35, 4410 Liestal, Telefon 061 91 44 40.

2. Unabhängig vom Wirkungsort, aber gleichfalls zur Ergänzung der lokalen Heimatkunde unentbehrlich, sind die *Baselbieter Sagen*, herausgegeben von Paul

Suter und Eduard Strübin. Insgesamt 1094 «Einheiten» von verschiedener Länge und thematischer Ausgestaltung enthalten der stattliche Band und die «Nachlese», nach Bezirken und Ortschaften geordnet. *Auf allen Schulstufen kann damit gearbeitet werden* (Erzählung, Nacherzählung, Ausgestaltung, zeichnerische Umsetzung, Volkskundliches usw.). Bezug ebenfalls bei der obengenannten Adresse.

Wer sich mit Menschen befasst (und das ist doch das erzieherische Moment hinter aller Stoffvermittlung) lernt durch die Sagenwelt archaische, aber immer noch seelisch wirksame Wahrnehmungs- und Deutungsweisen unserer Vorfahren kennen und hat einen zusätzlichen Schlüssel zum Verständnis des Menschen und seiner Kultur. J.

Ecole Instrument de Paix

(Vgl. Leitartikel «SLZ» 16)

Kennen Sie die Weltvereinigung für die Schule als Werkzeug des Friedens = EIP? Es ist eine nicht-staatliche, von der UNESCO anerkannte Organisation. Sie dient dazu, den Schulunterricht für den Frieden in verschiedenen Formen in der ganzen Welt zu fördern. Sie vertritt

Die allgemeinen Grundsätze der sozialen Erziehung

1. *Die Schule steht im Dienst der Menschheit.*
 2. *Die Schule eröffnet allen Kindern der Welt den Weg zum gegenseitigen Verstehen.*
 3. *Die Schule lehrt die Achtung für das Leben und den Menschen.*
 4. *Die Schule lehrt Toleranz, jene Eigenschaft, die uns befähigt, bei unseren Mitmenschen Gefühle, Denk- und Handlungsweisen zu dulden, die von den unseren verschiedenen sind.*
 5. *Die Schule bildet beim Kind den Sinn für Verantwortung, eines der grossen Privilegien des Menschen. Je mehr seine eigene Stellung sich bessert, desto mehr wächst seine Pflicht, Verantwortung zu übernehmen.*
 6. *Die Schule lehrt das Kind, seinen Egoismus zu überwinden. Sie gibt ihm die Einsicht, dass die Menschheit nur durch persönliche Anstrengung und aktive Mitarbeit aller fortschreiten kann.*
- Verstehen und Achten – Lieben und Dienen heisst der Geist dieser Grundsätze.*

Die EIP gibt Dokumente für den Friedensunterricht heraus

Wer für den Frieden ist, soll es nicht nur sagen, sondern auch seinen materiellen und moralischen Beitrag leisten. Werden Sie Mitglied der EIP. Kontaktadresse: EIP, 27, rue des Eaux-Vives, CH-1207 Genève, Telefon 022 35 24 22.

Reformprojekt Französischunterricht

2. Vernehmlassung zur Einführung des Französischunterrichts auf der Primarstufe in der Region Ostschweiz.

Stellungnahme der Präsidentenkonferenz ROSLO*

Die PK der ROSLO hat an ihrer Zusammenkunft vom 7. März 1979 in Zürich von den verschiedenen Stellungnahmen kantonaler Lehrerorganisationen zum Bericht der Arbeitsgemeinschaft Fremdsprachunterricht der Region Ostschweiz Kenntnis genommen. Sie versucht mit ihrer gemeinsamen Stellungnahme *übereinstimmende Haltungen der Ostschweizer Lehrerschaft* zu verdeutlichen und mit Nachdruck zu vertreten.

In unserer ersten Vernehmlassung vom 19. Dezember 1977 haben wir die Notwendigkeit vertreten, den Lehrern aller Stufen mehr Information über den modernen Fremdsprachunterricht zu geben und womöglich auch *Einsicht in die Versuchsklassen und -ergebnisse zu gewähren, damit dem allgemeinen Misstrauen gegen den früheren Beginn des Fremdsprachunterrichts begegnet werden könne*. Wir bedauern, dass dies kaum geschehen ist, und stellen deshalb nicht zuletzt aus diesem Grund eine *eher versteifte Haltung gegenüber dem Reformprojekt fest*.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Mehrheit der Lehrerschaft in allen Kantonen *nicht überzeugt werden konnte von der Notwendigkeit einer Vorverlegung des Französischunterrichts auf die Primarstufe*. Sie sieht darin keine wesentlichen Vorteile, dafür aber

- eine Mehrbelastung für Schüler und Lehrer
- erhöhten Stoff- und Selektionsdruck
- Verstärkung der Kopflastigkeit unseres Schulwesens
- eine weitere Einschränkung des Freiraums des Lehrers innerhalb der Stundentafel.

Ausserdem bereitet uns die Problematik im mehrsprachigen Kanton Graubünden Sorge. Wir sind uns bewusst, dass dessen Sonderstellung den Koordinationsbestrebungen zuwiderläuft.

Die Bereitschaft der Präsidentenkon-

ferenz der ROSLO zur Weiterverfolgung des Projekts ist nach wie vor vorhanden, und wir sind jederzeit bereit, uns zu Teilaspekten vernehmen zu lassen. Als wesentliche Grundlagen für eine abschliessende Stellungnahme unsrerseits müssen aber schliesslich vorliegen:

1. weitere Versuchsergebnisse mit allfälligen Erfahrungen der weiterführenden Stufen
2. konkrete Vorschläge zu Stoffabbau und Lehrplänen
3. das vollständige Lehrmittel

4. ein den grossen Anforderungen genügendes Projekt für die Aus- und Weiterbildung der Lehrer (gleichwertig einem solchen von Oberstufenlehrern).

Ausserdem sollte die Einführung der neuen Mathematiklehrmittel dann zumal abgeschlossen sein.

Zum Fragenkatalog

1.1 Nachdem wir die Richtwerte in unserer ersten Vernehmlassung als Diskussionsgrundlage anerkannt haben, müssen wir heute feststellen, dass diese höchstens als grober Rahmen dienlich sind.

1.2 *Die jetzigen Unterrichtsziele sind kaum mehr erreichbar, es sei denn, man verzichte auf jeglichen Freiraum für den Lehrer, was aber nicht zuletzt auch die Vernachlässigung der schwächeren Schüler bedeutet.*

1.3-1.4 Da sich die Unterrichtsziele nicht nur aus dem Lehrplan und den Lehrmitteln, sondern vor allem auch aus den Prüfungsanforderungen ergeben, kann den Schlussfolgerungen des Berichts *nicht* zugestimmt werden.

1.5-1.6 Der Bericht geht die Frage des Stoffabbaus zu oberflächlich an. In jedem Kanton muss diese Frage in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft ernsthaft angegangen werden, wobei ein regionales Gremium auf eine gewisse Koordination achten sollte.

1.7 *Ein Stoffabbau in den Selektionsfolgen, wenn die Prüfungsanforderungen für die Oberstufe gesenkt werden, was zu verantworten wäre, weil der Französischunterricht auf der Primarstufe ebenfalls selektioniert, ob man will oder nicht.*

1.8 Wir verweisen auf das SIPRI-Projekt der EDK und sind dabei der Ansicht, dass der Einbau des Fremd-

Die hier veröffentlichte Vernehmlassung der ROSLO erfordert eine differenzierte Würdigung. Eine solche soll in einer späteren Nummer der «SLZ» erfolgen. Vorab nur drei Feststellungen:

1. Die Selektionsaufgabe der Schule, auch wenn sie angeblich durch den vorverlegten FU nicht betroffen wird, ist wohl das wichtigste (wenn auch nicht immer ausgesprochene) Hindernis für die Reformbereitschaft der (Mittelstufen-)Lehrer. 2. Unterschwellig wirkt ebenfalls die zu Beginn der Reformpläne ausgelöste und durchaus begründete Angst der Lehrer vor methodischer Gängelung durch «perfekte» Lehrmittel und ausgeklügelte Methoden sowie unausweichlicher Pensensystematik. 3. Die Lehrerschaft beharrt darauf, dass die «Überprüfung der Situation der Primarschule» (SIPRI-Projekt) keine Alibi-Übung sei, die parallel zur Reform durchgespielt wird; sie erwartet Hilfe, Auswege aus dem Stoffdruck, Abbau des Selektionszwanges, Einleitung wesentlicher Reformprozesse. J.

sprachunterrichts in den Unterricht der Primarschule *im Zusammenhang mit einer Gesamtreform dieser Stufe* besprochen werden müsste.

2.1 Der Bericht bringt gut verständliche Information im Teil I sowie über die Situation in anderen Kantonen und bei der Lehrmittelentwicklung. Er ist aber oberflächlich und mangelhaft in bezug auf die Probleme der Mehrklassenschulen, die Erfahrungen mit Versuchsklassen und die Lehrerausbildung. Gerade diese müsste aber sorgfältig an die Hand genommen werden, denn der geforderte neue Fremdsprachunterricht, in welchem die sprachliche Kommunikation im Vordergrund steht, verlangt Lehrer, die sich in Ausdruck und Aussprache sicher fühlen. Um aber diese sprachliche Kompetenz zu erwerben, ist ein längerer Fremdsprachaufenthalt unabdingbar. *Die Aus- und Weiterbildung der Lehrer wird beträchtliche Kosten verursachen, die aber nicht gescheut werden dürfen, wenn den Behörden die Vorverlegung des Französischunterrichts ein ernstes Anliegen ist.*

Schliesslich weisen wir auch auf die normalbegabten, verhaltensgestörten Schüler in Sonderklassen hin, welche vom Fremdsprachunterricht nicht dispensiert werden dürfen, wenn ihnen Integrationschwierigkeiten beim allfälligen Wiedereintritt in eine Normalklasse erspart werden sollen.

Der unterschiedliche Beginn des Fremdsprachenunterrichts brachte immer Übertrittsschwierigkeiten. Daher wurde die Vereinheitlichung des Beginns des Fremdsprachenunterrichts stets als ein echtes Koordinationsanliegen empfunden. Heute laufen wir Gefahr, dass sich die Unterschiede infolge von Einzelvorstössen noch akzentuieren.

Eugen Egger in
«Informationsbulletin» 1 (1974)

*ROSLO = Regionalkonferenz ostschweizerischer Lehrerorganisationen

Reaktionen

Französischunterricht in der Primarschule («SLZ» 9/10, 8. März)

Der Streit pro und kontra Französischunterricht (FU) ist nicht lächerlich. Ständig wird von überforderten Schülern geredet, weshalb nicht einzusehen ist, dass noch ein Fach zusätzlich in den Stundenplan gesetzt werden soll. Haben Sie auch an die Ausländerkinder gedacht? Sie müssen 1. ihre Muttersprache, 2. deutsche Schriftsprache, 3. Mundart mehr oder weniger mühsam erlernen. Für die Slawen und Türken ist dies wirklich zuviel verlangt; Italiener und Spanier haben es leichter, da die französische Sprache ihrer Muttersprache verwandt ist.

Man sollte auch den Mut aufbringen, ein Experiment als gescheitert zu betrachten, wenn am Ende der obligatorischen Schulzeit die Schüler mit FU in der 4. bis 6. Klasse genau gleich viel oder wenig französisch parlieren können wie ihre Kameraden ohne FU in der Mittelstufe.

Jenny Baumann-Bauer, Winterthur

Ablehnung von Andersdenkenden eine Selbstverständlichkeit?

(«SLZ» 11 vom 15.3.79)

Lieber Bendicht Weibel, Hast Du den Slogan «Solidarische Lehrerschaft verwirklichen», der unmittelbar nach Deinem Artikel in der «SLZ» zu lesen war, beachtet? Deine Zeilen beweisen aufs neue, dass es mit dieser Solidarität im Kanton Bern nicht gerade zum besten steht.

Du berufst Dich auf die Demokratie, während Du politischen Minderheiten das Recht auf Existenz absprichst. War Dir die Ablehnung ethnischer und politischer Minderheiten im «Tausendjährigen Reich» auch eine Selbstverständlichkeit? Gerade die Toleranz gegenüber solchen Gruppen macht das Wesen der Demokratie aus!

Ich behaupte, dass die POCH – gewollt oder ungewollt – unserer Demokratie sehr von Nutzen sind. Wir brauchen solche Minderheiten und einzelne Nonkonformisten, die uns immer wieder den Spiegel vor Gesicht halten. Intoleranz, Pharisäertum und Verrat, der auf Vernichtung ausgeht, sind nur Mittel, um unsere eigene Unzulänglichkeit zu überdecken und unser schlechtes Gewissen zu beschwichtigen.

Der Lehrerüberfluss bedroht und verunsichert gesellschaftskritische Minderheiten im Lehrkörper mehr und mehr, und viele sind durch ihn unsolidarisch und feige geworden.

Viktor Schnyder

Nichtwahl aus politischen Gründen ist legitim

Mehr kühn als genau ist die Behauptung von B. Weibel, «viele Berner Lehrer» seien der Meinung, die er in der «SLZ» vom 15. März 1979 in drei Punkten darstellt. Vielleicht darf man auch als einzelner dazu Stellung nehmen.

Zu 1. *Selbstverständlich steht es der Wahlbehörde frei, die Parteizugehörigkeit ihres Kandidaten zum Wahlkriterium zu machen.* Sie kann auch andere Kriterien aufstellen: grosse Brüste, kleine Brüste, rote Haare, Glätze, Spitzbauch, Bart oder Schnauz bzw. Nichtbart oder Nichtschnauz, den Zivlstand, die Körpergrösse, die Meinung zu AK-Werken, die Meinung zum Schwangerschaftsabbruch, überhaupt irgendeine Meinung zu irgend etwas oder irgend etwas anderes. Grenzen sind, Gott sei Dank, nicht gesetzt und auch gar nicht setzbar. Wer wollte kontrollieren, ob jemand gewählt wurde oder nicht, weil er beim Sprechen so näselte? Was da mehr oder weniger bewusst so hineinspielt... Verzeihung, aber: *difficile est, satiram non scribere*, wenn grad jene im Namen der Demokratie ausgeschlossen werden, die die Demokratie in einer Art und Weise nützen, die einem nicht passt.

Zu 2. Unsere Verfassungen sollte man wohl ohnehin nicht mehr allzu häufig zitieren; *die Kluft zwischen Verfassungsidee und Verfassungswirklichkeit* ist mittlerweile so gross geworden, dass bei einem Vergleich die Wirklichkeit fast immer schlecht wegkommt. Ursachen dafür gibt es wahrscheinlich viele, eine davon dürfte die Angst vor der Idee sein, zum Beispiel vor der liberalen. Damit sind wir bei

Punkt 3. In der Tat sollte man aufpassen, was man in den gleichen Topf wirft, besonders wenn man ändern solches Tun vorwirft. B. Weibel geraten da die historischen und heutigen Liberalen recht unbedacht ins gleiche Gemüse. Es darf da ein unverdächtigere Zeuge zitiert werden, Mani Matter: «Der Liberalismus ist in der Schweiz seit dem letzten Jahrhundert gründlich verlorengegangen. Heute machen alle in die Hosen vor Angst.»

Das ist das, was ich persönlich am bedenklichsten finde: dass die Wahlbehörde in Köniz so wenig Vertrauen in die Kraft unseres Systems hat, dass sie glaubt, man könne sich eine POCH-Lehrerin nicht leisten. Es müsste doch eigentlich eine Platitüde sein, dass Freiheit mit Realität zu tun hat. Wenn jemand behindert wird, der seine garantierte Freiheit benützt und sein garantiertes Recht verlangt, dann ist Freiheit und Recht eben zu wenig realisiert. *Die Nicht-Wahl ist sicher kein Berufsverbot, wie man uns glauben machen möchte, aber sie ist eine Behinderung schwerster und bedenklichster Art.* Die linken Verteidiger unserer Demokratie, die glauben, die Freiheit sei nur zu retten, indem man sie einschränkt, schaden auf diese Weise unserem Staat mehr als jene, die linke alternative Ideen entwickeln.

Bleibt, zum Schluss, noch etwas zu sagen zu dem, worum es auch noch ein bisschen geht: unsere Kinder. Für andere zu sprechen, kann ich mir nicht anmassen; für mich ist zu bekennen, dass es mir *einzig auf die pädagogische und psychologische Kompetenz der Lehrer meiner Kinder ankommt.* In den 25 Schuljahren (von drei Kindern zusammengezählt), die ich bis jetzt erlebt habe, hätte ich gelegentlich



gerne einen Systembewahrer gegen einen Systemveränderer ausgetauscht, wenn nur der Adrian, die Katja, der Heiner kompetenter unterrichtet worden wären. Die Indoktrinationsmöglichkeiten, die natürlich auch in der ersten Klasse schon bestehen (und systemerhaltend auch genutzt werden), hätten mir dabei keine Angst gemacht. Schliesslich bin ich auch noch da.

Peter Schudel

Nichtwahl aus politischen Gründen

Was Bendicht Weibel gegen die Auffassung des BLV-Sekretärs Baumberger vorbringt, offenbart eine bedenkliche Meinung über das Wesen der Freiheit. Eine solche Meinung steht auf der Stufe des parteipolitisch abgesicherten, bürgerlich wohlangeesehenen, geistig regressiven Philisters, wenn sie zur Grundsatzklärung erhoben wird. Sobald eine dem Geistesleben verpflichtete Schulbehörde ihre Aufgabe beschränkt auf das blosses Handhaben ihrer politischen Rechte und Pflichten, zeigt sie, dass ihr die Vorsicht über der Einsicht steht, was unweigerlich zum Spiessbürgertum zurückführt, dem wir uns entwachsen glaubten. Die nachfolgende Stufe heisst aber Ausschliesslichkeit und bürgerliche Aechtung, womit wir dann eben völlig «demokratisch» auf das Niveau der bekämpften politischen Gegner absinken. Linkswie Rechtsextremismus verleugnen die menschliche Freiheit im Politischen so gut wie im Kulturleben. Sollen wir uns neben, über oder unter diese Extremisten stellen? (redaktionell gekürzt)

J. P. Murbach

Lesebuchtexte gesucht

Für ein Unterstufenlesebuch (dritte Klasse), das als Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erscheinen soll, werden Textbeiträge gesucht. Willkommen sind neue Texte oder solche, die in der praktischen Arbeit für oder mit Schülern entstanden sind. Themen und Formen sind frei. Über eine Aufnahme entscheiden Projektleitung und Redaktionskommission. – Erwünscht sind auch Hinweise auf Texte aus verschiedenen Quellen, die sich als Alternativen zu bekannten Lesebuchtexten bewährt haben.

Vorschläge sind bis spätestens 30. Juni 1979 zu senden an Anna Katharina Ulrich, Grellingerstrasse 65, 4052 Basel.

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Bundespersonal: Streikverbot?

(tr) Kürzlich fanden betreffend Aufhebung des Streikverbots und Ausbau der Mitbestimmung beim Bundespersonal Gespräche zwischen Bundesrat Chevallaz und der Geschäftsleitung des Föderativverbands des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe statt. Was die Mitbestimmung anbelangt, ist Bundesrat Chevallaz bereit, einen weiteren Ausbau zu beantragen. Eher zu «harzen» scheint es beim Streikrecht, was eigentlich nicht verwundert, wenn sogar eine Gewerkschaft, nämlich der «Verband der Gewerkschaften des christlichen Verkehrs- und Staatspersonals», in einem Brief an den Bundesrat hochoffiziell erklärt hat, die Streichung des Streikverbots im Beamtengesetz sei «nicht vorrangig», was im Klartext eine Empfehlung zum «Alles-beim-alten-Lassen» bedeutet! Der Föderativverband hat aus grundsätzlichen Erwägungen die Aufhebung des Streikverbots bereits 1974 gefordert, 1978 wurde mit einer Eingabe nachgedoppelt. Die Begründung lautete unter anderem: «Jedenfalls geht es nicht an, dem öffentlichen Personal ohne Rücksicht auf die Art seiner Beschäftigung Kampfmassnahmen zu untersagen, die den Verbänden anderer Arbeitnehmer zur Verfügung stehen. Zahlreiche Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft üben ebenfalls lebenswichtige Funktionen aus. Es sollte deshalb eine Lösung gesucht werden, die nur den öffentlichen Bediensteten den Streik verbietet, deren Arbeitsniederlegung grundlegende Interessen der Öffentlichkeit unmittelbar, unverzüglich und ernstlich in Gefahr bringen würde. Kampfmassnahmen können nicht im vornhinein als unzulässig bezeichnet werden, sofern diese die Belästigung der Allgemeinheit auf ein Mindestmass beschränken.»

(nach «Gewerkschaftskorrespondenz»)

CH: «Die Rolle der Schweiz in der UNESCO»

In einem Vortrag, den Minister Hummel kürzlich vor der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik in Bern hielt, stellte er fest, dass die Schweiz in der UNESCO auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Organen eine wichtige Rolle spiele. Man nehme oft und gerne ihre guten Dienste in Anspruch, anerkenne und schätze ihre Neutralität. Durch ihre Zielsetzungen ist die UNESCO eine politische Organisation. So fördert sie Gleichheit und Menschenrechte und tritt für die Freiheit ein. Die sachlichen Anliegen auf den Gebieten der Erziehung, der Wissenschaften, der Kultur und der Kommunikation müssen als Mittel zur Erreichung der politischen Ziele betrachtet werden. Die UNESCO ist also ihrem Wesen nach nicht unpolitisch, und die Mitgliedstaaten hätten sich dementsprechend nicht nur Sachfragen, sondern allen brennenden Problemen der Weltpolitik zu stellen.

CH: Keine Eile mit Bildungsartikel

Ursprünglich hatte der Bundesrat vorgesehen, während der Legislaturperiode 1975 bis 1979 einen neuen Bildungsartikel vorzulegen. Nach der Ablehnung des Hochschulförderungsgesetzes war die Opportunität fraglich. Hearings mit verschiedenen Gremien zeigten **Befürwortung** eines neuen Bildungsartikels bei der **Arbeitnehmerschaft, Zurückhaltung bei den Arbeitgeberorganisationen und Ablehnung beim Gewerbe**. Offen ist auch noch die Koordinationsfrage, die aber nach Meinung des EDI nicht isoliert, sondern im Zusammenhang aller Bildungsbereiche zu regeln wäre.

GR: Sonderfall für Fremdsprachunterricht

Im Kanton Graubünden soll nach Auffassung der Regierung (und der betroffenen Lehrerschaft) auf die Vorverlegung des Französischunterrichts gemäss dem «Koordinationsprojekt des Jahrhunderts» verzichtet werden. Wegen der drei Sprachgruppen in Bünden bestehen besondere Bedingungen. Die jetzige Regelung (einheitlicher Beginn mit Französisch im 7. Schuljahr) hat den Vorteil, dass im romanischen und italienischen Sprachgebiet nicht bereits auf der Primarschulstufe mit zwei Fremdsprachen begonnen werden muss, was eine Überforderung der Schüler zur Folge hätte.

SPR: Zum Status der Lehrer

Die Société pédagogique romande hat im November 1978 mit der Verabschiedung ihrer Thesen zum «Statut de l'enseignant» begonnen (vgl. «SLZ» 47/1978 Seite 1759 f.), konnte aber das umfangreiche Programm nicht durchdiskutieren. Mitte März fand nun die Fortsetzung des «Congrès 1978», wiederum in Freiburg, statt. Die restlichen Thesen wurden definitiv gefasst und einmütig verabschiedet. Wir werden den offiziellen Wortlaut übersetzen und unseren Lesern in «SLZ» 18 vermitteln.

Namensänderung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz

Die Mitgliederversammlung der IMK hat am 24. März in Zürich den bisherigen Vereinsnamen geändert. Die IMK heisst jetzt **PRIMARSCHULKONFERENZ / Verein schweizerischer Lehrerorganisationen der Primarschule** (kurz: Schweizerische Primarschulkonferenz, PSK).

Die PSK bearbeitet laut Statuten Fragen des Schul- und Bildungswesens, welche die Primarstufe der Volksschule betreffen. Sie fördert die interkantonale Zusammenarbeit auf der Primarstufe und nimmt zusammen mit den entsprechenden kantonalen und interkantonalen Lehrerorganisationen und Körperschaften die Interessen der Primarschule wahr.

Die PSK vertritt über 6000 Primarlehrer in der deutschsprachigen Schweiz.

ZH: Freiwilliges zehntes Schuljahr in der Stadt Zürich

Nach dem zürcherischen Volksschulgesetz können die Gemeinden mit Bewilligung des Erziehungsrats ein freiwilliges zehntes Schuljahr führen (Notmassnahme für Schulentlassene). Für das kommende Schuljahr liegen wiederum genügend Anmeldungen vor, um in der Stadt Zürich zwei Realklassen und drei Sekundarklassen als freiwilliges zehntes Schuljahr zu führen.

BE: Freie Volksschule betont Elternarbeit

Die ein Jahr bestehende Freie Volksschule Bern (knapp 50 Schüler) verzichtet auf Notenzeugnisse (was andere private Schulen auch tun) und fordert aktive Elternarbeit: Alle zwei Wochen Elternabend mit dem Klassenlehrer, alle vier bis sechs Wochen Versammlung aller Eltern und Lehrer.

GR: 75 Jahre Lyceum Zuoz

Das 1904 gegründete Institut Engadina wurde 1962 als regionale Zweigschule der Kantonschule Chur anerkannt. Es führt heute alle Gymnasialtypen (A, B, C, D und E) und nimmt die eidgenössisch anerkannte Matur sowie das deutsche Abitur «im Hause» ab. Zurzeit wer-

Lambert Schlechter

Menschenrechte... und viel Papier

Niemand ist gegen die Menschenrechte, alle sind dafür. Die Menschenrechte gibt es im Schüleraufsatz, im Leitartikel, im Parteiprogramm, im Podiumsgespräch, im Bildungsseminar, im Reiseprospekt. Sogar Seifenhersteller und Unterwäschefabrikanten sind neuerdings für Freiheit.

Menschenrechte gibt es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Niemand ist gegen die Menschenrechtserklärung, jeder hält sie für einen guten Text.

Menschenrechte gibt es in allen Sprachen, auf Papieren aller Farben. In allen Sprachen gibt es Wörter für die Menschenrechte, und Papiere gegen die Menschenrechte habe ich noch keine gelesen.

Menschenrechte gibt es überall, in Hülle und Fülle – nur in den Tatsachen nicht.

Wann hast Du Dich zum letzten Mal sattgegessen? Vor zwei Stunden. Wann hat jenes zehnjährige Kind sich zum letzten Mal sattgegessen? Noch nie, es war bereits unterernährt im Bauch seiner Mutter.

... wie bringe ich es fertig, diesen Text weiterzuschreiben, da ich doch weiss: während jeder Zeile, die ich schreibe, gehen ein paar Kinder an Hunger und Elend zugrunde ...

... wie bringst Du es fertig, Leser, weiterzulesen, da Du doch weisst: Während jeder Zeile, die Du liest, verhungern ein paar Kinder, werden Menschen verfolgt und gefoltert ...

Weshalb hören wir nicht endlich auf, Aufsätze über Menschenrechte zu schreiben und zu lesen? Weshalb fügen wir Papier zu Papier – und um uns herum wird gelitten, gehungert, gestorben.

Der Schreiber dieser Zeilen soll wissen: Mit dem Schreiben hat er für die Verwirklichung von Menschenrechten noch nichts getan.

Und der Leser soll wissen: Mit dem Lesen dieser Zeilen ...

nach Sonnenberg-Briefe 88,
März 1979

den neben 161 Internatsschülern aus 18 Nationen extern 108 Mädchen und 149 Burschen aus der Region in dieser Privatschule mit internationalem Ruf ausgebildet.

ZH: Neue Studentafel für die Realschule

Der Erziehungsrat hat auf Frühjahr 1980 als Übergangslösung eine neue Studentafel für die Realschule erlassen. **Neuerungen:**

Obligatorium von vier Wochenstunden Französisch (bisher drei bis vier Stunden) und von drei Wochenstunden Turnen für Mädchen und Knaben (bisher zwei bis drei Stunden).

Mädchen können den Unterricht in Geometrie und Geometrischem Zeichnen zusammen mit den Knaben besuchen und sich dafür von Handarbeit oder Hauswirtschaft dispensieren lassen. Erweitertes Angebot an Freifächern Englisch und Französisch können erteilt werden, soweit ausgebildete Lehrer zur Verfügung stehen.

LU: «Neue Math» ab 1980 obligatorisch

Am 5. Januar 1979 hat der Erziehungsrat beschlossen, vom Schuljahr 1980/81 an den neuen Mathematikunterricht in allen 1. Primarklassen obligatorisch zu erklären. Bis im Schuljahr 1985/86 werden dann alle sechs Primarklassen den neuen Mathematikunterricht eingeführt haben, so dass ein weiteres Schulreformprojekt im Kanton abgeschlossen werden kann.

Schon jetzt wird auf freiwilliger Basis in mehr als der Hälfte aller 1. Primarklassen nach den neuen Unterrichtsprinzipien gearbeitet. Erfahrungen zeigen, dass der neue Unterricht von Lehrern, Schülern und Eltern begrüsst wird.

In drei Kurstypen werden die Lehrer jeweils während zweier Jahren stufenweise in den Lehrerfortbildungskursen für den neuen Mathematikunterricht ausgebildet.

Gleichzeitig soll auch die Öffentlichkeit über die Inhalte und Ziele der Reform orientiert werden.

CH: Orff-Schulwerk-Gesellschaft Schweiz gegründet

Die am 24. Februar 1979 in Zürich gegründete Orff-Schulwerk-Gesellschaft Schweiz (Ehrenpatronat Bundespräsident Dr. Hans Hürlimann) bezweckt

- die Förderung einer zeitgemässen, elementaren Musik- und Tanzerziehung, ausgehend von der pädagogischen Idee von Carl Orff;
- Organisation von Kursen und Veranstaltungen in verschiedenen Regionen der Schweiz;
- Informationsdienst für Musik- und Tanzerziehung (zum Beispiel Hinweise auf Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten).

Die Idee des Orff-Schulwerks:

1. In Orffs Vorstellung von der Musikerziehung steht die praktische Arbeit im Vordergrund. Das Kind spielt, singt, tanzt, klatscht, agiert und reagiert.
2. Orff hat der Musik für Kinder die instrumentale Dimension erschlossen (Orff-Instrumente).
3. Sprache, Musik und Tanz sind für das Kind ein noch nicht differenziertes Handlungsfeld. Die aktuelle Arbeitsweise mit dem Schulwerk sucht deshalb alle Ansätze auszunutzen, Musik zu tanzen, zum Tanzen Musik zu machen, Texte zu vertonen, Instrumente sprechen und Sprache klingen zu lassen.
4. Das soziale Element des Musizierens - das Miteinander beim Singen, Spielen und Hören - wird in die Grundausbildung einbezogen (Rollenwechsel, Zusammenarbeit in den verschiedensten Sozialformen, häufiger Tausch im Führen und Geführtwerden).
5. Musikunterricht ist mehr als eine Schule der Reproduktion, der Interpretation. Orffs «Musik für Kinder» regt an, etwas selbst zu erfinden,

zu gestalten, zu improvisieren, aus einem Rhythmus einen Text oder eine Melodie zu machen, den Inhalt eines Liedes zu tanzen, darzustellen.

Das Orff-Schulwerk befindet sich dauernd in der Entwicklung. «Pädagogische Ideen bleiben nur durch den Wandel lebendig!» (Carl Orff)

Spielzeug für Schweizer Kinder

(ead) Spielzeug für durchschnittlich 250 Franken erhielten 1978 Schweizer Kinder. Dies entspricht einem Umsatztotal des Landes von etwa 285 Millionen Franken. Der grösste Teil der Artikel stammt aus der Bundesrepublik Deutschland, aus den USA, Japan, Hongkong, Schweden, Dänemark und Norwegen. Am begehrtesten sind technisches Spielzeug, es folgen Baukästen aus Holz und Plastik, Gesellschaftsspiele, Sportartikel, Puppen und Plüschtiere, elektrische Spielzeuge und Modelleisenbahnen.

Vandalismus in Schweden nimmt zu

(ead) Der Vandalismus Jugendlicher in Schweden nimmt weiter zu: Im Jahr 1978 lagen die so verursachten Schäden zwischen 200 und 400 Millionen Kronen. Meist sind es Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, die für die Schäden verantwortlich sind. Allein die schwedische Eisenbahn und die Vorortzüge in Stockholm «verbuchten» 1978 Verwüstungsschäden in Höhe von knapp 10 Millionen Kronen. Experten erwarten, dass die Schäden durch Zerstörungswut bis 1985 auf 600 bis 800 Millionen zunehmen werden.

Was ein Kind monatlich kostet

(ead) Der «absolut notwendige Mindestbedarf», den eine Familie im vergangenen Jahr für ihr Kind ausgeben musste, belief sich auf 233 DM monatlich. Vor 13 Jahren, so ist einer Aufstellung des statistischen Landesamts in Baden-Württemberg zu entnehmen, «kostete» dagegen ein Kind nur 136 DM. Der «effektive Verbrauch eines Kindes», räumt das Landesamt gleichzeitig ein, «dürfte pro Monat wesentlich höher liegen». Werden die Kosten eines Kindes auf nur die Hälfte der monatlichen Lebenskosten einer statistischen «Vollperson» in einem 4-Personen-Haushalt angesetzt, so ergibt sich ein «Verbrauchswert» zwischen 350 und 400 DM.

Kleinschulen in Finnland

(ead) Der am weitesten verbreitete Schultyp in Finnland ist eine Schule mit zwei Lehrern; von den rund 4000 Schulen machen diese etwa 40 % aus. Die durchschnittliche Schülerzahl dieser Schulen beträgt 20 bis 25. Schulen mit einem Lehrer und weniger als 10 Schülern gibt es etwa 30, die meisten liegen in den Schärengeländen.

GB: Offizielle Prügelstrafe

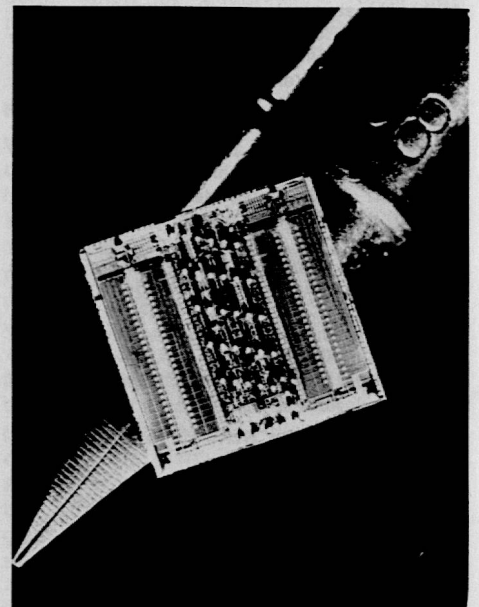
(ead) Grossbritannien und Irland sind die beiden einzigen Länder in Ost- und Westeuropa, in denen Lehrer ihre Schüler noch mit offizieller Billigung schlagen dürfen. Dies geht aus einer Untersuchung der britischen Lehrervereinigung gegen die körperliche Züchtigung hervor. In einigen Ländern wurde das Prügelverbot sogar schon vor über 100 Jahren ausgesprochen. In keinem der 121 regionalen britischen Schulbezirke ist die körperliche Züchtigung an Gymnasien ganz verboten. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte wird sich in diesem Jahr mit dem Thema «Prügelstrafe in England» auseinandersetzen.

«Zusammenarbeit in Europa» in der Schule

(ead) 1979 veranstaltet der Europarat eine Konferenz zum Thema, wie «die Zusammenarbeit in Europa seit 1945» im Lehrmaterial für Geschichte, Geografie und Bürgerkunde in Oberschulen behandelt wird. Die Konferenz wird in Zusammenarbeit mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig durchgeführt. Die Ergebnisse der Konferenz sollen 1980 in einem Buch zuhundert der Lehrer veröffentlicht werden.

Kein Sexualunterricht in Japan

33 Jahre nach Kriegsende gibt es in Japan, trotz des Vordringens starker westlicher Einflüsse, in den Schulen noch immer keinen Sexualunterricht. Selbst in den medizinischen Fachhochschulen werden zurzeit keinerlei sexualtherapeutische Ausbildungen angeboten. Bis zum heutigen Tag ist noch an keiner japanischen Universität und von keinem japanischen Fachwissenschaftler eine grundsätzliche Untersuchung über das sexuelle Verhalten der japanischen Gesellschaft erstellt worden.



Wissen Sie, was das ist?

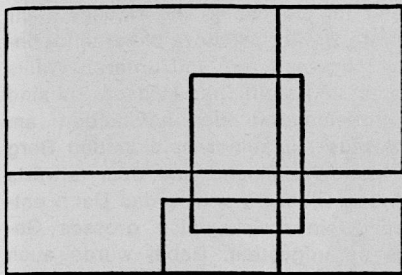
1000 Wörter auf 1/4-Zoll-Quadrat. Der IBM-Chip mit der grössten Speicherdichte - im Bild auf der Spitze einer Füllfeder - umfasst bis zu 64 000 Bits - entspricht ungefähr 1000 Wörtern von je 8 Buchstaben. Der «1/4-Zoll-Chip» wird bei den Prozessoren IBM 4300 verwendet.

Welche Klasse ist bereit zu einem Schüleraustausch?

Unsere 8./9. Klasse zählt 26 Schüler (13 Mädchen und 13 Knaben) und geht in Hinterkappelen (Siedlung am Stadtrand von Bern) zur Schule. Welche Klasse ist bereit, während einer Woche den Schulort (aber auch die Eltern und den Lehrer!) zu tauschen? Wir würden gerne ein Dorf in der Ostschweiz kennenlernen und Ihr hättet die Möglichkeit, Euch in Bern umzusehen.

Meldet Euch bitte bei unserem Lehrer,
Hr. Hans Markus Tschirren, Schulstrasse 4,
3032 Hinterkappelen.

Primarschule Hinterkappelen
8./9. Klasse



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 7/79

Zuschriften bitte an
Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Die Bauernhäuser der Schweiz

Fritz Hauswirth, Zürich

Die Schweiz mit ihrer ausserordentlichen landschaftlichen Vielfalt beherbergt auch einen grossen Reichtum an Haustypen. Diese Häuser, meist Bauernhäuser, bilden wie die Stadthäuser, die Kirchen, die Burgen und Schlösser einen Teil unserer Baukultur. Davon berichtete die «Lehrerzeitung» in einer Artikelreihe von F. Hauswirth über «Die Bauernhäuser der Schweiz», die nun in der Beilage «Stoff+Weg» fortgesetzt werden soll. Durch das erste schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz und das wachsende Verständnis für die Erhaltung dieser Bausubstanz ist das Thema Bauernhäuser im Unterricht gerechtfertigt. F. Hauswirth fasst die bisherigen Beiträge wie folgt zusammen:

In einer Einleitung wurde auf die vielen Bautypen hingewiesen; bei einer sehr strengen Unterteilung, zum Beispiel für jede Talschaft, könnte man in der Schweiz einige Dutzend Bauarten feststellen. Grundsätzlich werden heute vier Hauptkonstruktionen unterschieden: Ständerbau, Fachwerkbau, Blockbau und Steinbau. Der Ständerbau, ein Gerüstbau, ist typisch für das schweizerische Mittelland. Während man den Blockbau in den Alpen antrifft, ist im Tessin, in Graubünden und auch in der Westschweiz der Steinbau heimisch. In der Nordwestschweiz, hauptsächlich im Baselbiet und in der Nordostschweiz, vor allem in den Kantonen Thurgau und Zürich, tritt der Fachwerkbau am häufigsten auf, weil hier die Steine für Steinbauten in grossem Mass fehlten und auch Holz nicht in übermässiger Menge vorhanden war. Nirgends sind diese stattlichen Bauernhäuser so stark vertreten wie in den Kantonen Thurgau und Zürich.

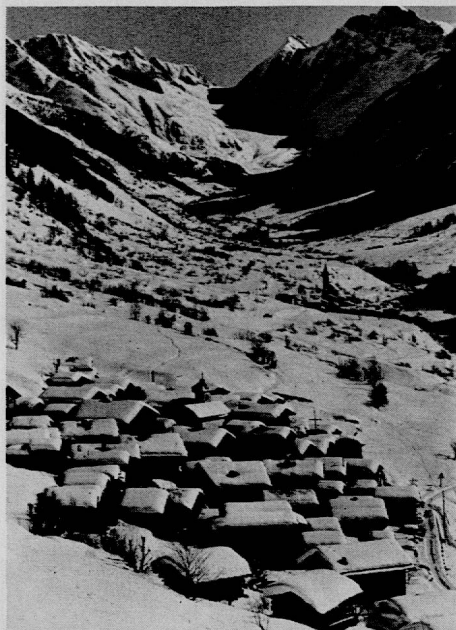
In Graubünden müssen wir hauptsächlich unterscheiden zwischen den eher einfachen Blockbauten, die in Nord- und Mittelbünden auftreten, und dem Engadiner Haus, das sich zu einmaliger Schönheit und auch Berühmtheit emporschwang. Aus diesem Grund wird unter dem Bündner Haus oft nur das Engadiner Haus verstanden, und die zahlreichen dunkelbraun gewordenen Blockhäuser in Nord- und Mittelbünden werden vergessen.

Behäbig zeigt sich das Haupthaus als Mittelpunkt des Emmentaler Hofes. Es ist gewöhnlich zweigeschossig, manchmal auch dreigeschossig aufgeführt, weist viele Fenster auf der Südseite auf und wird von einem mächtigen Dach abgeschlossen. Das Simmentaler Haus darf sich stolz zu den schönsten Hausarten der Schweiz zählen; bei ihm liegen Wohn- und Wirtschaftsteil nebeneinander an der Giebelseite. Auf-

fällig sind die vielen Verzierungen (Schnitzereien, Haussprüche, Wappen, Jahreszahlen).

Im «pädagogischen Teil» wurde darauf hingewiesen, wie das Thema Bauernhäuser in den Unterricht einbezogen werden kann (Exkursionen, Zeichnungen, Modellbögen).

Nach einem Unterbruch soll nun die Serie «Die Bauernhäuser der Schweiz» mit den *Walliser Häusern* fortgesetzt werden. Anschliessend folgen Beiträge über die Haustypen im Appenzellerland, in der Inner- und Westschweiz, im Jura, Tessin, in der Westschweiz und im Zürcher Oberland (Flarzhäuser). Eine Schilderung des Lebens in diesen Häusern wird unsere Artikelreihe beschliessen.



Blick ins Lötschental mit Ferden und Kippel

«Randbedingungen»

Die zahllosen Randbedingungen des «eigentlichen» Unterrichts bilden für die Verwirklichung der Hauptaufgabe nicht unwesentliche Voraussetzungen.

Randbedingungen technischer Natur

- Ist eine Ersatzlampe für den Hellraumprojektor zur Hand?
- Eignet sich das verfügbare Tonbandgerät überhaupt für den hallenden Klassenraum?
- Kann die dunkelblaue Wandtafelanschrift wirklich von allen gelesen werden? Ist sie im übrigen gross genug?

Organisatorisches:

- Ist die traditionelle Sitzordnung für das geplante Klassengespräch wirklich günstig?
- Lässt sich im schlecht gelüfteten Schulzimmer die Klasse überhaupt aktivieren?
- Muss die fensterseitige Bankreihe einem ständigen, von offenen Oberlichtern herrührenden Luftzug ausgesetzt sein?
- Warum sitzt jener Kurzsichtige immer noch nicht vorn in der Klasse?
- Was soll's mit einer sauberen Anschrift auf der wolkigen Tafel?
- Ist das am Boden herumliegende Material ohne Belang?

Psychologisches:

- Ist die barsche Zurechtweisung eines Schülers zu Beginn der Gedichtstunde unvermeidlich, oder liesse sich das Nötige auch anders durchsetzen?
- Hat der Lehrer ein offensichtliches Schlafmanko in den Gliedern?
- Steht er aufmerksam und aufgeräumt vor der Klasse, oder hat er sich nicht einmal rasiert?
- Beginnt er die Stunde mit angemessener Pünktlichkeit?
- Und die Schüler? Sitzen sie kreuz und quer auf ihren Stühlen, schaukelnd, die Beine ausgestreckt?

nach einem Beitrag von
Dr. H. Röthlisberger im
«Berner Schulblatt» vom 2. 3. 79

Häuser im Wallis

«Das» Walliser Haus gibt es nicht

Viele Erholungsuchende im Wallis erfreuen sich an den noch ursprünglich wirkenden, braungebrannten Häusern. Zwar verschwinden immer mehr dieser wetterharten Bauten, eine stattliche Zahl jedoch ist bis heute erhalten geblieben, deren Reiz hauptsächlich im harmonischen *Wechselspiel von Holz- und Mauerpartien* besteht. Dazu kommen Malereien an der Dachunterseite, am Mauerverputz, geometrische oder Blumenmotive an Fenster- und Tür-einfassungen, durchlaufende Friese an den

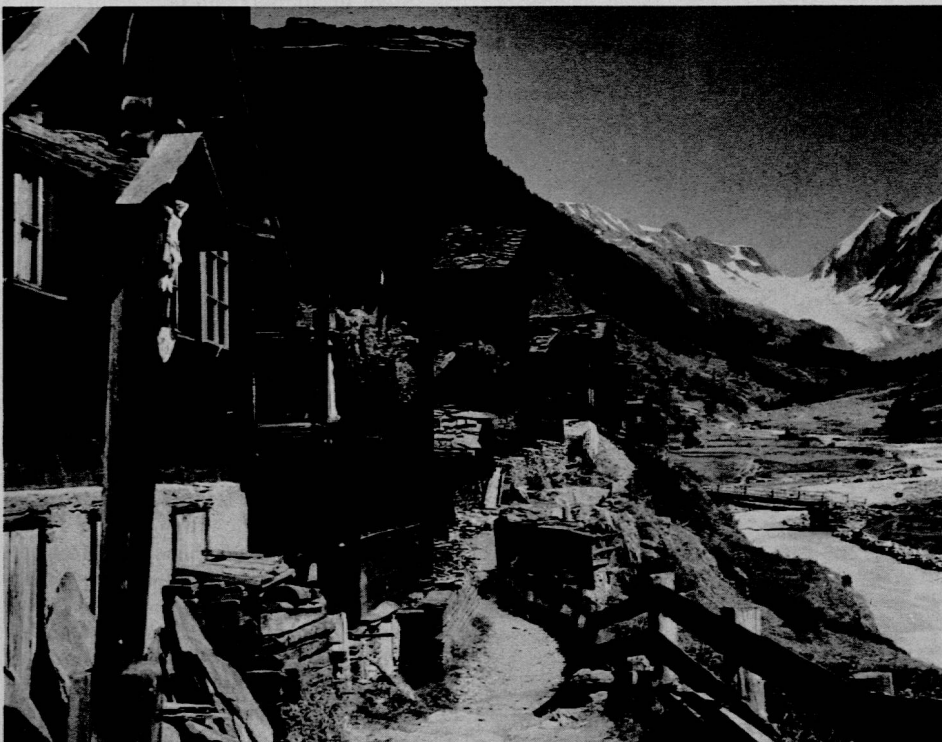


Alter Walliser Speicher in Selkingen

Wänden und weitere Schmuckelemente an Fenstern und Fensterbrüstungen. Die Dachpfettenträger zeigen eine grosse Vielfalt an Formen. Doch auch hier gibt es kein typisches Walliser Haus, nur verschiedene Haustypen im Wallis.

Auffallend ist, dass sich die Walliser Häuser im Gegensatz etwa zu den Emmentaler

oder Appenzeller Bauten eindeutig zum Dorf gruppieren. Den Giebel zum stärksten Gefälle ausgerichtet, kauern sich diese Bauten eng zusammen und kleben oft an den steilen Hängen. Dabei steht Wohnhaus zu Wohnhaus, Stall zu Stall. Dadurch bilden sich ganze Gassen nur aus Ställen, andere wieder nur aus Wohnhäusern.



Blatten im Lötschental

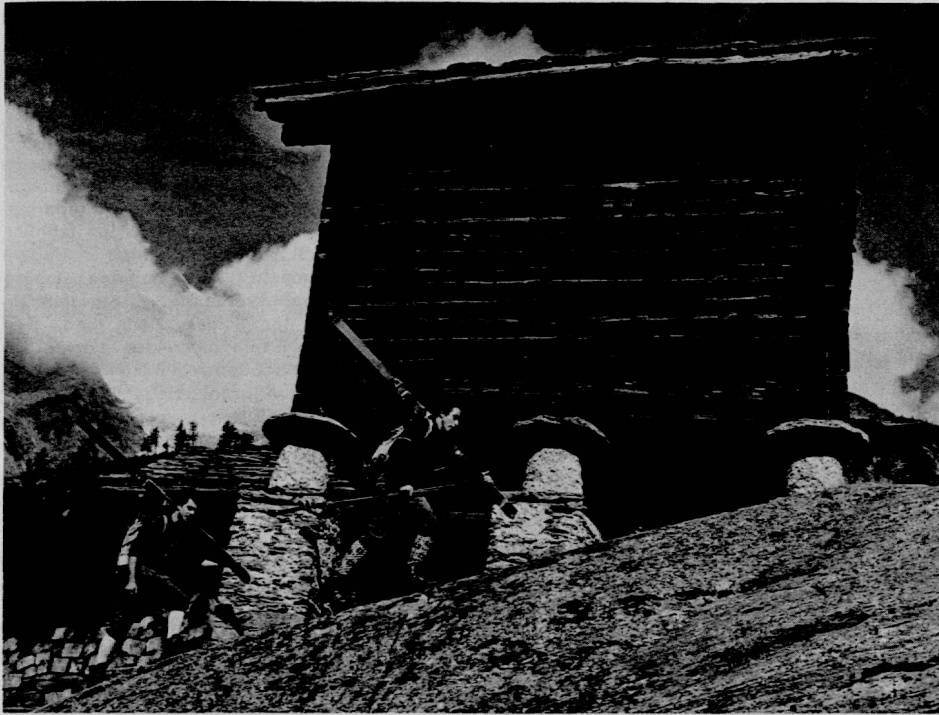
Aufgestockte Häuser

Während im Oberwallis die Häuser mehr durch ihre Breite gekennzeichnet sind, findet man im mittleren und unteren Wallis die hohen und stattlichen Häuser. Sie sind durch Aufeinanderstellen entstanden: am ersten Haus mit seiner halb in den Berg versenkten Wohnküche und dem talwärts blickenden Blockteil wurde das Dach entfernt und ein meist gleich grosses Geschoss daraufgestellt. Dabei wurde auch die zweite Küche in Stein, die obere Stube weiterhin in Holz ausgeführt. Über eine hölzerne Treppe, früher nur eine Leiter, erreichte man von aussen her das neue Obergeschoss. Diese Aufstockung konnte sich zwei- bis dreimal wiederholen, womit man die eigenartigen hohen Walliser Häuser erhielt. Es gibt Beispiele, bei denen auf jedem Stockwerk sogar zwei Wohnungen eingerichtet sind, so dass das Haus zum Mehrfamilienhaus geworden ist.

Stockwerkeigentum seit Jahrhunderten

Gründe zum Ausbau dieser Häuser, zum Aufstocken, seit dem 17. Jahrhundert üblich, gab es viele: *Bauverbot ausserhalb der Siedlung, Sparsamkeit beim Bauen, bessere, rationellere Raumaussnutzung und Anwachsen der Bevölkerung.* Früher waren viele dieser Häuser stark ausgelastet, durch Auswanderungen wurde dieser Zustand etwas gemildert, so dass einzelne Familien leer gewordene Wohnungen übernehmen konnten, manchmal im *Stockwerkeigentum*, wie das im Wallis seit Jahrhunderten üblich ist. Man kennt Häuser, vor allem im Oberwallis, bei denen sogar einzelne Räume ihren besonderen Besitzer haben. So kann ein Stockwerk vielleicht einem Dutzend Eigentümern gehören, die dann wiederum mit anderen zusammen Miteigentümer am grossen Estrich sind. Die Ausgaben für Reparaturen am Dach werden auf alle Besitzer verteilt.

Diese Einrichtung des Stockwerkeigentums im Wallis ist aber im europäischen Raum keine einmalige Erscheinung, sondern Prof. Richard Weiss bezeichnete es als ein charakteristisches Merkmal westeuropäischer Siedlungsverhältnisse im allgemeinen. 1907 wurde zwar das Erstellen von neuen Eigentumswohnungen durch das Zivilgesetzbuch verboten, die Einrichtung prägte aber trotzdem das Leben weiter im Wallis; erst in jüngster Zeit, nach der Aufhebung des Verbots, hat das Stockwerk- und Wohnungseigentum einen nie erwarteten Aufschwung genommen, der auch zu Auswüchsen geführt hat. Als Ende der fünfziger Jahre Richard Weiss sein Werk über Häuser und Landschaften der Schweiz verfasste, wusste er noch nichts davon und bemerkte: «Solche Verhältnisse lassen sich rechtlich gar nicht regeln und bewältigen. Rationale Organisation ist hier unzureichend. Nur das in Sitte und Brauch verkörperte Gemeinschaftsethos kann da eine lebenswürdige Ordnung schaffen, trotz menschlicher Bosheiten und Schikanen, wie man sie von zwei Wohnungsnachbarn an den „Vispertaler



Die Walliser Speicher sind auf Pfähle gestellt, die durch Granitplatten abgeschirmt sind, um das Eindringen von Nagetieren in die Hütte zu verhindern.

Sonnenbergen" berichtete, von denen der untere zuletzt eine Flohleiter baute, um dem überlegenen Nachbarn in der oberen Wohnung die unerwünschten Tierleinscharenweie durch eine Bodenritze zuzuführen. Aber bei Berücksichtigung aller menschlichen Schwächen und bei aller Leidenschaft des Wallisers in anderen Dingen, zum Beispiel in Politik, muss man sagen, dass sich in den Dörfern eine erstaunliche Verträglichkeit im engen Zusammenwohnen ausgebildet hat und damit ein Nachbarschaftsgeist, von dem sich Hofbauern in ihrer souveränen Ellbogenfreiheit nichts träumen lassen.»

Stein und Holz

Das Walliser Haus ist eine Verbindung von Stein- und Holzhaus. *Völlig in Holz ausgeführt werden die Nutzbauten, die Stadel, Speicher, der Heustall.* Sie fallen durch ihr sonnenverbranntes Lärchenholz auf, und ihre Mäuseplatten sind beliebte Motive der Fotografen geworden. Die Grösse der Häuser wurde nicht selten durch die in der betreffenden Gegend erhältlichen Holzbalken bestimmt. So hat sich die Länge der Baumstämme auf die Bauformen ausgewirkt. In den linksufrigen Seitentälern (Entremont und Bagnes) mit der stark italienisch beeinflussten Bauweise ist hingegen der Steinbau vermehrt anzutreffen.

Blockbau im Oberwallis

Im Oberwallis herrscht durchwegs der *Blockbau mit gemauertem Unterbau* vor. Für die Blockbalken lieferten die grossen Lärchenwälder das Holz. Diese Balken wurden zu einem Kantholzblock mit meist unregelmässigen Vorstössen gezimmert. Hingegen wurde der Keller immer ge-

mauert, und auch der sogenannte Saalstock besteht hauptsächlich aus Steinmaterial. Die Giebelfront zeichnet sich aus durch *Vorkragen der oberen im Blockbau konstruierten Stockwerke über den Steinbau.* Die innere Raumeinteilung wird ausser deutlich sichtbar an den Vorstössen der Balkenwände und in der Anordnung der Fenster. Das Vorkragen der Stockwerke verhilft den oberen Räumen zu mehr Platz; dafür musste die Blockwand mit Streben oder bei geringerer Höhe mit Pfosten verstärkt werden, was anmutige äussere Formen ergab. Im Obergoms, wo die Häuser ebenfalls auf Mauersockeln sitzen und breite Proportionen aufweisen, können die historischen Haustypen bis ins Spätmittelalter zurückgeführt werden. Zu ihnen zählen die «Heidehüs» in Reckingen und Münster. Das typische Haus des Goms wird von einem Tätschdach mit nur etwa 20 Grad Neigung der Flanken gedeckt.

Hausformen im mittleren Wallis

Wie sieht das Haus im mittleren Wallis aus? Da die Verbindung von Holz- und Steinbau sehr verschiedenartig ist, die Formen den Bedürfnissen entsprechend wechseln, verändert sich auch das Gesicht des Walliser Hauses, und es existieren verschiedene Zwischenformen. Als typisch für das mittlere Wallis gilt ein meist talwärts gerichteter Unterbau mit dem Keller. Darauf steht das Blockgehäuse mit der heizbaren Stube. Dahinter, im steinernen Teil, befindet sich die Küche. Das Ganze wird von einem Satteldach abgeschlossen, auf dem je nach Gegend und Alter Schindeln oder Steinplatten liegen. Der Längsfirst verläuft von der vorderen braunen Holzfassade bis zur hinteren gemauerten Küchenfassade. Zu diesen «typischen»

Bauten kommen solche, welche mehr oder weniger Mauerwerk aufweisen, sogar ganz von Mauern umgeben sind. Als Beispiel sei das Pfarrhaus von Naters erwähnt: Es wurde 1461 erstellt und erst im 18. Jahrhundert von einem Mauermantel umgürtet. Während die genannten Häuser von Speicher und Scheune getrennt sind, vereinigt das Illiez-Haus Menschen, Tiere und Vorräte unter einem Dach. Dieser *Mehrzweckbau ist im Val d'Illeiez am meisten verbreitet.* Dem gemauerten Keller fügt sich hier noch der gemauerte Stall an. Darüber befindet sich entweder ein gemauertes Saal- oder Kammergeschoss oder bereits der Blockteil, der auch die Küche mit dem konischen Deckelkamin enthält.

Unterwallis

Auch im unteren Wallis, in dem französischsprechenden Kantonsteil, ist der Blockbau heimisch. Während in der Regel im deutschsprachigen Teil der Blockbau auch den Saalstock, der seit dem 17. Jahrhundert mehr und mehr verschwand und noch eingehender Abklärung über ursprüngliches Herkommen bedarf, und die Küche miteinbezieht, sind diese Teile im westlichen Wallis in Stein ausgeführt. Auch hier ist der Speicher auf Holzstützen – an einigen Orten auch Steinsäulen – gestellt, auf denen runde Serpentinplatten liegen, welche den Nagern den Zugang verwehren. Der dadurch entstehende leere Zwischenraum hält zudem die Bodenfeuchtigkeit ab. Im Innern dient der sogenannte Saal als Vorratskammer, zum Teil auch als Schlafraum. Die Unterzüge sind wie die Deckenbalken meistens sauber gekehlt und an den Enden wieder auf volles Holz abgestützt. Die Stube ist öfters einfach getäfelt und kann nur von der Küche her betreten werden. Diese ist unterschiedlich gestaltet, früher fehlte sogar der Rauchfang, denn der Küchenraum war damals bis unter das Dach offen. So konnte der Rauch entweder durch dieses oder durch ein Rauchloch in der Seitenwand abziehen. Noch um 1900 fand man vielerorts die Feuerkette über dem Feuer und den an ihr hängenden eisernen Kochkessel. Der gemauerte Herd mit Steinplatte wurde an der hinteren Wand aufgestellt. Nicht alle Häuser besitzen *Fensterläden.* Man kennt gewöhnliche Klappläden, bei Doppelfenstern seitliche Schiebeläden oder bei dreiteiligen Fenstern nach oben sich öffnende Läden, die mit einer Stange aufgesperrt werden müssen; und schliesslich seien noch die nach unten in einem Falz verschiebbaren Zugläden erwähnt.

Val d'Hérens

Im Val d'Hérens hat Dr. M. Gschwend, Leiter der «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz», besondere Untersuchungen durchgeführt und festgestellt, dass auch hier als Materialien Stein und Holz verwendet werden. Interessanterweise findet gegen den Talausgang hin der Stein als Baumaterial mehr Anwendung als im Tal selbst, wo der Holzbau stark überwiegt.



Walliser Stadel bei Saas Fee

Massivbauweise trifft man für die Küche, zumindest für die Feuerwand, und für das Saalgeschoss an. Wohn- und Wirtschaftsbauten (Stall, Scheune, Stadel, Speicher) sind auch im Val d'Hérens deutlich getrennt, so dass man hier ebenfalls von einem Mehrhausbau sprechen kann. Anfänglich hatte wohl jedes Gebäude eine eigene Funktion, und auch auf den Maiesässen und Alpen brauchte der Bauer verschiedene Bauten, um seiner Tätigkeit nachgehen zu können. Es fällt auf, wie im verhältnismässig engen Tal die Häuser oft an den steilen Hängen kleben und quer zum Hang stehen, so dass die Giebelseite talauswärts blickt. Es kam öfters vor, dass der hintere Teil eines Hauses mehr oder weniger in den Hang eingegraben werden musste. Einen besonders hübschen Anblick verleihen den Häusern die Aussentreppen und Lauben an den Traufseiten, über die man das Innere erreicht. Wenn auch heute im Val d'Hérens die mehrgeschossigen, hohen Häuser ein-

deutig dominieren, so gehören sie doch nicht der ältesten Zeit an, sondern sie sind erst in den letzten Jahrhunderten gebaut oder vergrössert worden. Vom alten Blockbau finden sich heute noch Spuren.

Baukultur gefährdet

Durch die moderne Zeit aber ist die alte Baukultur im Wallis gefährdet, indem alle Häuser radikal modernisiert und umfunktioniert werden. Besonders nachteilig wirken sich Fenstervergrößerungen, falsche Verkleidungen, Auf- und Ausbauten aus. Im weiteren ist der Charakter der Siedlung durch Neubauten vielfach beeinträchtigt worden, denn nicht selten setzte sich ein Betonblock zu den Haufen braungebrannter Häuser. Es ist zu hoffen, dass es den interessierten Kreisen gelingt, den heutigen Bestand an typischen alten Walliser Häusern auch für die Zukunft zu retten, zumindest einzelne typische alte Häuser an ihrem Standort zu erhalten.

Haben Sie die Vermehrung der unterrichtspraktischen Beiträge in der «SLZ» bemerkt? Für Ihre berufsbegleitende Fortbildung, für theoretische Vertiefung, für die Praxis – die «SLZ» bietet auch Ihnen Stoff und Anregung!

Hinweise

Elternarbeit in der Schule

Das Aprilheft 1979 von «Westermanns Pädagogischen Beiträgen» ist ganz der «Elternarbeit in der Schule» gewidmet. Es werden (ähnlich früher in der «SLZ» veröffentlichten Beiträgen) Vorschläge gemacht, wie man vom «lehrerzentrierten Zwangsverband» Elternversammlung zu einer der Schule, dem Kind, dem Lehrer und den Eltern dienenden aktiven Zusammenarbeit und Elternarbeit kommen kann. Weitere Themen: «Sexualerziehung in Zusammenarbeit mit den Eltern»; «Arbeit mit ausländischen Eltern»; «Elterngespräch» («Lehrer lernen mit Eltern sprechen») u. a. m.

Kindergarten 4/79

Die Aprilnummer enthält eine Reihe leserwerter Beiträge, so: Buchbesprechungen zum Thema «Geschichte der Kindheit», den Vortrag von Otto Müller «Was sagt uns Pestalozzi heute?» (1. Teil), eine Darstellung der Prinzipien (Leistung und sozialistische Moral) der ästhetischen Erziehung des Vorschulkindes in der DDR, eine Besprechung von Wilhelm Reichs «Christusmord» u. a. m.
Bezug: Kirschgarten-Druckerei, 4010 Basel.

Chemie in «aktuell» 5/78

Das soeben erschienene Arbeitsheft (5/78) für den Unterricht an der Oberstufe illustriert und stellt mit knappen Texten folgende Themen dar:

Aus der Geschichte der Chemie / Trennverfahren für Gemische und Lösungen / Salz (Schwerpunktthema) / Chemie im Baugewerbe / Aluminium.

Bezug: Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach-Ost (Telefon 071 41 79 01), Preis je Nummer Fr. 2.50, Abonnement (fünf Nummern) Fr. 7.—.

Lehrerhandbuch für Wirtschaftskunde

Der Zürcher Erziehungsrat hat den Druck des Lehrerhandbuchs für Wirtschaftskunde beschlossen. Das Lehrmittel gliedert sich wie die Fernsehsendungen in die Themenkreise «Privathaushalt», «Konsum und Werbung», «Arbeits- und Berufswelt» sowie «Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge» und enthält zusätzliche Informationen über Lehrziel und Unterrichtsstoff sowie Hinweise für das methodisch-didaktische Vorgehen. Überdies werden kopierbare Arbeitsblätter für den Schüler und Folien zur Verfügung gestellt. Erscheinen voraussichtlich im Dezember 1979 im kantonalen Lehrmittelverlag.

Sporterziehung in der Schule

Heft 4/79 enthält Beiträge über die Geschichte des Schulturnens, über Lifetimesport, über sportbiologische Erkenntnisse, über Möglichkeiten des Sportunterrichts zur Vertiefung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses sowie Gedanken zur Reform des Sportunterrichts.

Beliebte UNESCO-Filme

Über 300 000 Personen pro Jahr sehen sich UNESCO-Filme an. Die Bestsellerliste umfasst u. a. die folgenden Streifen: «Es darf kein Zufall sein», «Venedig in Gefahr», «Borobodur», «Phila», «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit». Der Gratisverleih erfolgt über das Schweizer Schul- und Volksskino, Donnerbühlweg 32, 3012 Bern, Telefon 031 23 08 31.



Reisen 1979 des Schweizerischen Lehrervereins

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Der nächste Sommer kommt bestimmt, und damit sicher auch die Lust am Reisen. Dürfen wir Ihnen beim Planen behilflich sein?

Möchten Sie einmal das grossartige Naturschauspiel der Mitternachtssonne genießen oder sich auf einer Kreuzfahrt über Nacht zu neuen interessanten Orten bringen lassen? Ziehen Sie ferne Kontinente an, oder möchten Sie eine Stadt in der Nähe besichtigen?

In unserem Programm finden Sie bestimmt eine Reise, die auch Sie begeistern wird.

Welches sind denn die besondern Merkmale der SLV-Reisen?

- Hervorragende Organisation und Leitung (Kunsthistoriker, Akademiker, Landes- und Kulturkenner).
- Auch Besichtigungen, Eintritte, Ausflüge eingeschlossen
- Bestmögliche Wahl der Hotels und Transportmittel
- Rücksichtnahme auf Fotografen
- Deutschsprachige Teilnehmer mit einheitlichen Interessen
- Ungezwungene Atmosphäre
- Kleinere Gruppen
- Bei allen Reisen jedermann teilnahmeberechtigt.
- **Seniorenreisen:** Ausserhalb der Ferienzeiten, Rücksicht auf ältere Teilnehmer.

Dürfen wir Ihnen nun unsere Angebote stichwortartig vorstellen? Ausführlicher sind unsere Reisen im Detailprospekt beschrieben.

Sommer- und Herbstreisen:

S = Sommerferien, H = Herbstferien

Rund um das Mittelmeer:

- **Israel für alle (mit Seminar).** 23 Tage, 8 Tage Jerusalem mit Vorträgen und Diskussionen, Rundreise, 7 Tage Badeferien am Mittelmeer. Nur Teilprogramm oder **nur Flug möglich.** (S)
- **Israel – Sinai-Safari** (H)
- **Pustertal – Friaul – Veneto.** Kunsthistorische Reise auf den Spuren der alten Römer. (S)
- **Mittelalterliches Umbrien.** Standquartiere in Perugia und Spoleto. (H)
- **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. (H)
- **Klassisches Griechenland** (H)
- **Insel Samos** (S), siehe Wanderreisen
- **Malta – die Sonneninsel.** Südlicher als Tunis. (H)

Westeuropa:

- **Loire – Bretagne.** Rundfahrt mit schweizerischem Bus. (S)
- **Burgund.** Mit Schweizer Bus. (H)
- **Auvergne – Gorges du Tarn.** Wanderungen in Zentralfrankreich. (S)
- **Rundfahrt Südengland – Cornwall** (S)
- **Kunstschätze in Mittelengland** (H)
- **Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland.** Rundreise mit Wanderungen. (S)
- **Irland – die Grüne Insel.** Wanderungen ab Standquartieren. (S)

Mittel- und Osteuropa:

- **Auf den Spuren deutscher Kultur.** DDR. (S)
- **Goldener Herbst in Thüringen.** DDR
- **Prag – die Goldene Stadt.** (H)
- **Prag – Südböhmen,** mit Wanderungen (S)
- **Wien und Umgebung** (H)
- **Polen – grosse Rundreise** (S)
- **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen.** Rundfahrt in das landschaftlich schönste und kunsthistorisch bedeutendste Gebiet Rumäniens. (S)
Leichte bis mittelschwere Wanderungen.
- **Armenien – Georgien – Kaukasus** (S)
- **Unbekannte Türkei – Schwarzmeer – Nordostanatolien.** Rundreise abseits des Touristenstroms. (S)
- **Sibirien mit Transsib – Zentralasien** (S)

Nordeuropa/Skandinavien:

- **Island.** Zweimalige Durchquerung der Insel mit Geländewagen. (S)
- **Nordkap – Finnland** (S)
siehe auch Wanderreisen
- **Kreuzfahrt Spitzbergen – Nordkap** (S)

Wanderreisen:

- (leicht bis mittelschwere Wanderungen. Dabei steht der Bus immer zur Verfügung, mit Ausnahme von Lappland)
- **Insel Samos.** Verlängerungsmöglichkeit. (S)
 - **Kostbarkeiten des Peleponnes** (H)
 - **Prag – Südböhmen** (S)
 - **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen.** (Siehe «Osteuropa»)
 - **Auvergne – Gorges du Tarn** (S)
 - **Irland – die Grüne Insel** (S)
 - **Schottland.** (Siehe «Westeuropa»)
 - **Fjordlandschaften Westnorwegens** (S)



Sind Sie schon einmal im Scheine der Mitternachtssonne gewandert?

- **Am Polarkreis, mit Nordkap** (S)
- **Lappland – Lofoten** (S)
- **Hoher Atlas** (H)

Mit Wanderungen verbunden sind auch die folgenden Reisen: **Ladakh – Westtibet; Zentralafghanistan; Halbinsel Malaysia; Kanadas Wildnis ruft; Island; Kilimandscharo.**

Kreuzfahrten:

(Alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert).

Haben Sie nicht schon einmal von einer Kreuzfahrt geträumt? Davon, sich an Bord verwöhnen zu lassen, nie das Hotel wechseln zu müssen, ausgeruht an den Exkursionen teilnehmen zu können, gut zu essen, im Liegestuhl die salzige Meeresluft zu geniessen? Übrigens: Kreuzfahrten begeistern auch immer mehr junge Leute.



- **Griechenland-Türkei** mit ANDREA C. Venedig – Katakalon (Olympia) – Istanbul – Kusadasi (Ephesus) – Rhodos-Santorin-Mykonos – Piräus/Athen – Korfu – Dubrovnik – Venedig. A: 9. bis 20. Juli, B: 20. bis 31. Juli.
- **Spitzbergen – Nordkap** mit MS BRITANIS. Amsterdam-Bergen-Nordkap-Spitzbergen-Narvik-Trondheim – Geiran-

gerfjord (Dalsnibba) – Nordfjord (Olden) – Amsterdam. Flug ab/bis Zürich. 21. Juli bis 4. August.

● **Griechische Inseln** mit ENRICO C. Venedig–Bari (Trulli) – Katakalon (Olympia) – Iraklion (Knossos) – Santorin–Rhodos–Piräus/Athen–Venedig. 6. bis 13. Oktober.

● **Ostsee-Kreuzfahrt** mit MS BRITANIS: Amsterdam – Stockholm – Helsinki – Leningrad – Danzig – Kopenhagen – Oslo – London – Amsterdam. 18. August bis 1. September. Siehe Detailprospekt «Seniorenreisen 1979». (Nur noch ganz wenige Plätze frei).

Sprachkurs:

● **Weltsprache Englisch.** Kurs in Rams-gate (Südengland) für Anfänger, Teilnehmer mit Vorkenntnissen und Könnler. Möglichkeit für Anschlussrundfahrt **Cornwall**. (S)

Mit Stift und Farbe:

(Ferien und Zeichnungs-/Malkurs mit einem Zeichnungslehrer. Für «Normalbegabte».)

● **Kalabrien** (Süditalien) (S)

● **Rhodos.** Standquartier zwischen Rhodos und Lindos. (H)

Ferne Welten:

Afrika:

● **Kunststätten in Ägypten.** Mit Ägyptologen. 5 Tage Kairo. (H)

● **Südafrika.** Grossartige Landschaften. Leben und Probleme der Schwarzen. Reiseleiter spricht Afrikaans.

● **Tansania.** (Reise A ausgebucht)
Reise B: **Kilimandscharo und Tierparks.** Besteigung des höchsten Bergs Afrikas, anschliessend Safari. (S)

Amerika:

● **USA – der grosse Westen.** Kalifornien – Nationalparks – Indianer. **Anmeldeschluss 26. Mai.**

● **Kanadas Wildnis ruft.** Mit Bus und Pferden durch die Rocky Mountains, 5 Tage auf einer Ranch. (S)

● **Kolumbien – Panama – Costa Rica – Guatemala – Honduras.** Interessiert Sie Zentralamerika? Diese faszinierende Reise wird in unserem Detailprospekt auf Seite 33 genau beschrieben. (S)

● **Haiti – Dominikanische Republik.** 2 Wochen im Tropenparadies der Karibik. Ausflüge mit Privatautos. Erleben Sie die Inseln mit einem ausgezeichneten Kenner noch vor dem grossen Touristenboom. (H)

Asien:

● **Tropenparadies Malaysia.** Mit Wanderungen. Tropische Gebirgswälder, Fluss-Safari. Für sportliche Leute. (S)

● **Afghanistan.** Landrover-Expedition. (S)

● **Amritsar – Ladakh – Kaschmir.** Mit Bus und Jeep in die Bergwelt des Himalaja. (S)

● **China** (ausgebucht)

● **Sibirien mit Transsib – Zentralasien**

Australien:

● **Der unbekannte Kontinent.** Einmalige Rundreise zu den verschiedensten Landschaften mit hervorragendem Kenner. (S)

Seniorenreisen:

Zur Zeit ausverkauft:

Doch können immer wieder Plätze frei werden. Lassen Sie sich in die Warteliste eintragen.

● **China**

● **Tansania A, Probleme der dritten Welt**

● **Malaysia**

● **Südafrika**

● **Irland**

● **Ladakh**

● **Bei etlichen Reisen sind nur noch wenige Plätze frei.**

Denken Sie daran:

Teilnahmeberechtigt ist jedermann.

Dürfen wir Ihnen einen Prospekt zustellen?

Die Detailprogramme **aller SLV-Reisen** (von denen drei in Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein Zürich entstanden) in den Sommer- und Herbstferien 1979 **und aller Seniorenreisen** können gratis und völlig unverbindlich bei unseren Auskunfts- und Anmeldestellen bezogen werden:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Der Mensch ist nicht um der Gemeinschaft willen da, sondern um seiner selbst willen. Wer aber um seiner selbst willen auf die beste Art da ist, der ist auch für die Gemeinschaft auf die beste Art da.

Adalbert Stifter

Studienreise Sommer 1979 nach Indien, Pakistan, Afghanistan

Für die Studienreise des Bernischen Mittellehrervereins in den Mittleren Osten (7. Juli bis 3. August 1979, 2900 Franken, wissenschaftliche Leitung Professor Dr. Klaus Aerni und Dr. Ernst Grütter) sind zwei Plätze frei geworden. – Interessenten (Lehrkräfte aller Schulstufen) wollen sich melden bei Peter Michel, Sekundarlehrer, 3506 Grosshöchstetten (Telefon 031 91 03 57).

Hinweise



Romantische Idealrekonstruktion eines Pfahlbaudorfs am Murtensee.

Wie lebten die Pfahlbauer?

Die Pfahlbauforschung ist 125 Jahre alt. Meinung und Gegenmeinung über ihre Wohnstätten und Lebensweise haben sich mehrmals gewandelt. In der Schule werden teils unzutreffende Ansichten vermittelt.

Die Forschungsbefunde zeigen, dass die «romantische» Rekonstruktion F. Kellers, des Altmeisters der Archäologie aufgrund der ihm 1854 von Lehrer Aepli in Obermeilen gemeldeten Siedlungsreste ergänzt werden muss: «Neben Dörfern mit ebenerdigen Bauten existierten auch Siedlungen mit unterschiedlich hoch vom Boden abgehobenen Häusern, die man als Pfahlbauten bezeichnen kann, auch wenn sie zeitweilig auf trockenem Boden standen.» (Sonderheft «125 Jahre Pfahlbauforschung», Vorwort*).

Wer immer im Unterricht mit dem Neolithikum bzw. der Entwicklungsgeschichte des Menschen zu tun hat, wird mit Gewinn und bequem zusammengefasst das Sonderheft «125 Jahre Pfahlbauforschung» des Mitteilungsblatts der Schweizerischen Gesellschaft für Früh- und Urgeschichte konsultieren.

* **archäologie der schweiz**, 2. 1979.1, Fr. 8.—, zu beziehen beim Verlag SGUF, Rheinsprung 20, 4001 Basel (Telefon 061 25 30 78).

40 000 Dias auszuleihen

Beim Verleih BILD+TON, Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 01 47 19 58, kann der neue Katalog 1979/80 zu Fr. 4.— bezogen werden. Bei dieser Stelle können Dias, Tonbänder, Kassetten, Tonbilder, Folien, Fotos und Medienpakete für den Unterricht bestellt werden.

Unter den 40 Themen figurieren z. B. Lebenssinn, Ich, die andern, Kinder, Jugend, Familie, Alter, Umwelt, Liebe, Politik, Bibel, Ökumene, Dritte Welt, Weltreligionen usw.

Verzeichnis offizieller Ehe- und Familienberatungsstellen in der Schweiz

Auf 40 Seiten, Format A 5, enthält das Verzeichnis, nach Kantonen geordnet, über 80 Adressen offizieller staatlicher, kirchlicher und gemeinnütziger Ehe- und Familienberatungsstellen mit Angaben über Leiter und juristischen Träger der Stelle. Preis broschiert 4 Franken. Bezug beim Herausgeber/Verlag: Institut für Ehe und Familie, Postfach 258, 8032 Zürich (Telefon 01 32 82 82).

Falten und Spielen — ein Beitrag zur Entwicklung des Kindes

Susanne Stöcklin-Meier, Diegten

Papier ist ein herrliches Spielmaterial und für Kinder jederzeit greifbar. Papier eignet sich zum Zeichnen, Malen und Schreiben. Papier kann man schütteln, reissen, knittern, schneiden, kleben, werfen oder blasen.

Trockenes Papier schwimmt auf dem Wasser, nasses versinkt. Mit Papier können wir Geräusche erzeugen durch schlagen, reiben, trommeln, ziehen, schütteln usw. Mit Papier lässt sich vieles tun, auch falten!

Die hohe Kunst des Papierfaltens «Origami» stammt aus Japan und ist ein Bestandteil der japanischen Kultur. Sie hat faszinierende Variationen und Faltformen hervorgebracht. Eine der schönsten ist wohl das «fliegende Vögelchen». Die japanischen Faltformen sind für Anfänger schwer zu falten. Ungeübte Kinderhände fangen besser mit einfacheren Faltformen an. Ich versuchte, die einfachsten, schönsten und bei uns noch geläufigsten Faltformen zu sammeln. (Susanne Stöcklin-Meier: «Falten und Spielen») Mein Buch «Falten und Spielen» möchte Kindern und Erziehern altes, noch lebendiges Volksgut zum fröhlichen Gebrauch im heutigen Kinderalltag anbieten. *Das Faltprodukt sollte nicht Endziel sein, sondern der damit verbundene Spielanlass!*

Alle Faltformen müssen dem Kind Schritt für Schritt vom Erwachsenen gezeigt werden, bevor es sie selbständig nachahmen kann. Das tönt höchst selbstverständlich, beinhaltet jedoch einen psychologisch wichtigen Ablauf.

Zeigen, erklären, das bedeutet soviel wie Zuwendung wie: Ich nehme mir Zeit für dich. Ich vermittle dir etwas, teile mich dir mit. Das Kind, der Empfänger dieser unausgesprochenen Botschaft, fühlt sich angenommen in diesem Kreislauf von Zuwendung und Wohlwollen, von Geben und Empfangen. Durch diese liebevolle Zuwendung des Erwachsenen zum kleinen «Falt-schüler» entsteht ein positiver zwischenmenschlicher Kontakt, der für die gesunde seelische Entwicklung des heranwachsenden Menschen von enormer Bedeutung ist. Man kann immer wieder beobachten, wie Kinder, die eine neue Faltform beherrschen, in eine Art «Faltrausch» verfallen. Sie falten in der ersten Freude und Begeisterung wahre Papierberge von Fischen, Hüten usw. Keine Angst, das «Faltfieber» legt sich wieder. Es wirkt höchstens ansteckend. Erstaunlicherweise können schon sechs-, siebenjährige Kinder Faltformen perfekt an ihre Freunde weitergeben. Kinder werden durch die traditionellen Faltformen nicht eingeengt. Sie haben offensichtlich Spass am Wiederholen eines bekannten Faltvorgangs. Die Wiederholung gibt ihnen Sicherheit. Die Begrenzung

durch das Material und die Technik führen oft zu den besten Ergebnissen. Sie lassen viel Raum für neue Entdeckungen und eigene Ideen. Ein Kind, das «vollgepumpt» ist mit traditionellem Volksgut, ist imstande, auch eigene, neue Varianten zu entwickeln.

Mehr als «nur» falten

Papierfalten ist eine exakte, traditionelle Technik. Sie fördert die *motorische Geschicklichkeit der Hände und des Tastsinns*. Sie entwickelt beim Kind *Sinn für exaktes Arbeiten, Ausdauer und Geduld*. Das Kind macht *konkrete Materialerfahrungen*. *Faltformen geben Denkanstösse zum Vergleichen, Beobachten, Erfinden, Experimentieren und Spielen*. Das Kind macht beim Falten viele elementare Erfahrungen. Es entdeckt: Nicht jedes Papier eignet sich zum Falten. Es kann zu brüchig oder zu steif sein. Seidenpapier ist meistens zu dünn und Halbkarton zu dick. Das Kind lernt auf die Faltqualität des Papiers achten.

Schon die einfachsten Faltformen regen Kinder zu verschiedenartigsten Spielen an. Dank der wiederholbaren gleichen Form können für Kinder damit auch *wertvolle didaktische Spiele* geschaffen werden. (vgl. dazu die Anregungen im Buch «Falten und Spielen»).

Beim Falten lernt das Kind *durch eigenes Tun Begriffe erkennen* wie oben und unten, ten, hinten und vorne, rechts und links, gross und klein, viel und wenig, dick und dünn, liegen und stehen, wenden, Rand, Spitze, Mitte, Bruchkante, waagrechte und senkrechte Mittellinien (Kreuz) und Diagonalen (Karussell).

Es erfährt: ein ungefaltetes Papier liegt flach auf dem Tisch, ein gefaltetes kann räumlich werden und stehen. (Männchen, Zelt) Das Kind entwickelt durch das Falten räumliches Wahrnehmungsvermögen. (Das Männchen kann im Zelt «wohnen», jedoch nur, wenn es kleiner ist als das Zelt.)

Das Kind beobachtet: Papier muss nicht starr und statisch sein. Papier lässt sich drehen (Karussell). Papier lässt sich blasen (Männchen). Zwei Streifen, zu einer «Hexenstiege» gefaltet, können als Ziehharmonika zusammengestossen und auseinandergezogen werden oder als Arme und Beine eines Zappelmännchens auf- und niederhüpfen, springen und tanzen.

Schon als Kind faszinierte mich das spielerische Tun mit Papier. Grosstante Anna lehrte mich Einkaufsnetze schneiden und hübsche Osterkörbchen falten. Es erschien mir wie ein kleines Wunder, das sich dünne, flache Papierblätter durch blosses Zusammenfallen und Einschneiden in dreidimensionale Netze verwandeln liessen.

Nachmittagelang experimentierte ich mit ihrer Tragfähigkeit. Die grosse Frage war immer, reisst das Netz oder reisst es nicht, wenn man ein Steinchen, eine Nuss oder ein Schneckenhäuschen hineinlegt?

Wir sollten unsern Kindern bewusst *mehr Gelegenheit geben, solche elementare Erfahrung zu machen*. Kinder können mit Papier aus fast nichts ein eigenes Produkt anfertigen und dieses selber testen!

Aktion

Ohne Rauch geht es auch

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Nichtraucher, SAN, möchte mit einer *Schaufensteraktion* den Jugendlichen helfen, die kritische Zeit der Versuchung zu überstehen und sie zum Verzicht auf das Rauchen zu bewegen.

Sie ersucht die Lehrer um Mithilfe und schlägt folgendes Vorgehen vor (bitte Schulpflege informieren):

1. Mit der Klasse besprechen, warum man mit dem Rauchen nicht anfangen sollte, wie man eine angebotene Zigarette höflich ablehnt und was man statt zu rauchen tun kann.*

2. Die Schüler ein Schaufenster gestalten lassen zum Thema «Was ist besser als Rauchen?» Parodien auf Raucherplakate, Nichtrauchersprüche usw.

Sofern Sie Interesse für eine solche Aktion haben, dies dem SAN-Sekretariat raschmöglichst melden.

3. Ausstellung der Plakate in einer Apotheke. Das Informationszentrum der Apotheker hat den Apothekern empfohlen, in einer bestimmten Herbstwoche eine Miniausstellung mit Nichtraucherplakaten durchzuführen. Laden Sie die Lokalpresse ein, darüber zu berichten, so werden viele Leute sich mit dem Problem Rauchen befassen.

Der Aufwand dieser gute Wirkung verheissenden Aktion ist relativ gering. SAN beabsichtigt, die besten Plakate drucken zu lassen.

Machen Sie mit Ihrer Klasse mit! Ohne Rauch geht es auch!

*Ein Verzeichnis der in der Schweiz vorhandenen Hilfsmittel hat die Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch, AT, herausgegeben. Die Dokumentation «Das Thema Rauchen in Bild und Schrift» ist beim SAN-Sekretariat, Postfach 143, 8029 Zürich, kostenlos erhältlich.

Haben Sie Anregungen, Beiträge, die auch andern nützen?

Die moralische Entwicklung des Kindes

William Kay

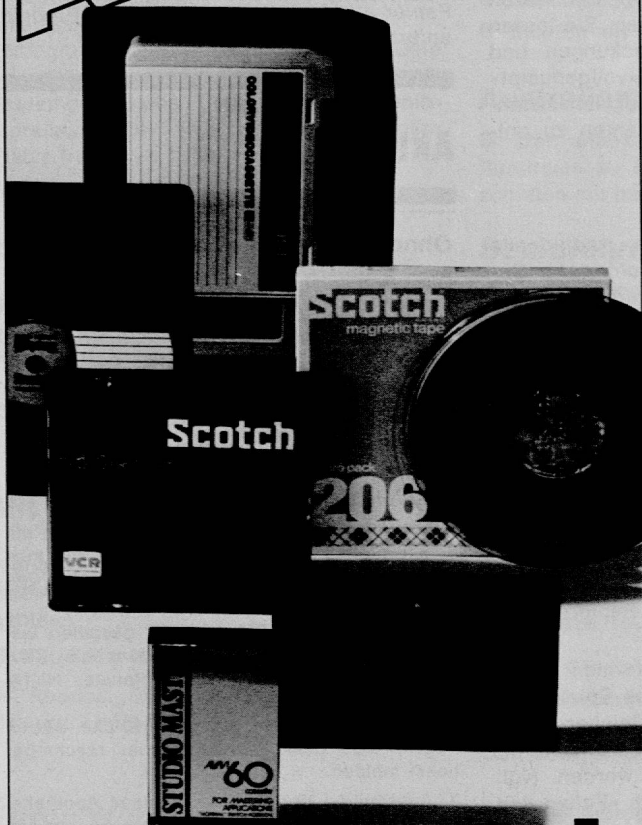
Entwicklungspsychologische Untersuchungen zur Bildung der Moralvorstellungen in Kindheit und Jugend.

230 Seiten, broschiert, Fr. 24.—, Schwann-Verlag.

haupt für bücher Falkenplatz 14
3501 Bern
051/23 24 25

Aktion
15. März bis 15. Mai

Atelier Erhard Meier



Scotch für perfekte Wiedergabe

Aus dem grössten und anspruchsvollsten Magnetband-sortiment haben wir ein Programm speziell für den Unterricht zusammengestellt. Dieses Programm umfasst Tonbänder und Tonbandkassetten sowie Videobänder und -kassetten. Alle Produkte sind professionell hergestellt, und 3M bürgt für höchste Qualität. Senden Sie uns den nachstehenden Coupon ein. Sie erhalten dann umgehend unser ausführliches Lieferprogramm und unsere Preisliste.

Firma _____
Abt. _____
Adresse _____

3M (Schweiz) AG
Abt. MAV
Räffelstrasse 25, 8021 Zürich
Telefon 01 35 50 50

3M

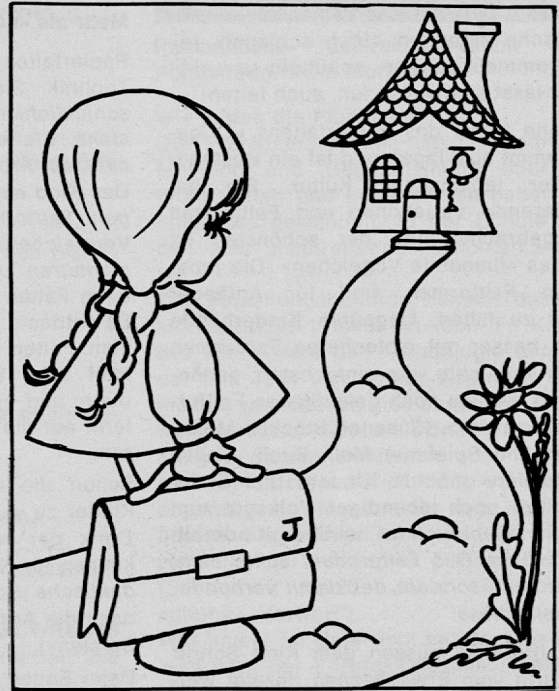
NEU vom DELTA Verlag!

Ein wichtiges Hilfsmittel für den Kindergarten und den Vorschulunterricht:

JABOU

Grafische Darstellung der Grundbegriffe

Teil 1: Der Schulanfang – Der Herbst – Sankt-Nikolaus – Weihnachten – Im Schnee



Für jedes Thema schlägt der Autor zwölf einfache Arbeitsblätter vor, klar und übersichtlich; die vorgeschlagenen Aktivitäten sind nach den verschiedensten Begriffen orientiert: Beobachtung, Farbe, Grösse, Ordnung, Zeit, Raum, Anzahl usw. Auch werden dem Kind ein Labyrinthspiel und ein Puzzle vorgestellt. Diese verschiedenen Übungen entsprechen einer progressiven Schwierigkeit.

In Vorbereitung: Teil 2: Der Briefträger – Der Regen – Fastnacht – Die Frühlingsblumen – Ostern.

Teil 3: Das Auto und der Verkehr – Die Vögel – Der Hund – Die Ente – Die Schmetterlinge.

BON FÜR EIN GRATISEXEMPLAR

«Grafische Darstellung der Grundbegriffe» (1)

zurücksenden an: DELTA Verlag AG, Postfach 20, 1800 Vevey

Name: _____
Vorname: _____
Schule: _____
Stellung: _____
Adresse: _____
Datum: _____
Unterschrift: _____

Diskussion

Warum nicht am 1. 1.?

Frühlings- oder Herbstschulbeginn? Wer hat recht? Die Welschen oder die Deutschschweizer? Suchen und finden wir doch den gut schweizerischen Kompromiss; beginnen wir das Schuljahr am Neujahr! International pflegen wir damit wieder einmal unser helvetisches Image und bestätigen den Sonderfall Schweiz.

National müssen die Romands so gut wie die Deutschschweizer nachgeben. Niemand gewinnt auf Kosten der anderen. Die Vorteile sind für alle gleich und gerecht verteilt.

Vorteile: für die Kinder beginnt das Schuljahr mit der Aussicht auf baldige Sportwochen. Der Unterbruch von zwei, höchstens drei Wochen Frühlingsferien ist so kurz, dass keine Ferienvergessenpause entsteht (Vorteil für die Lehrer). Vor den Sommerferien werden die ersten Zeugnisse gemacht, und nachher ärgert es die Lehrer nicht mehr, wenn die Schüler in den langen Sommerferien etwas vergessen haben (Vorteil für Lehrer und Schüler). Im Spätherbst beginnen dann die Jahresschlussprüfungen ohne Grippe und Frühjahrsmüdigkeit – oder für die Welschen ohne lähmende Sommerhitze. Die Kinder freuen sich auf das Weihnachtszeugnis, weil die Lehrer sich nicht getrauen, auf Weihnachten Remotionen auszusprechen (Vorteil für die Schüler). Für die Verwaltungen gibt es Einsparungen, weil endlich das Schuljahr mit dem Rechnungsjahr übereinstimmt.

Koordinierter Schuljahrsbeginn am Neujahr!

Sonja Schmidt
im «Schulblatt AG/SO» 8/79

Der Vorschlag ist nicht neu, aber er verdient wiederholt zu werden!

Telekurse

APRIL–JUNI 1979

Songs alive

Englisch durch Lieder

- 10 Fernsehsendungen zu 15 Minuten: Donnerstag, 18 Uhr, Samstag, 11.30 Uhr, ab 3. Mai!
- Buch «Songs alive», BBC-Langenscheidt-Longman, Fr. 14.—
- «Songs alive» (Musikkassette), BBC, Fr. 35.— (inklusive Buch)

Stopp dem Stress!

Anti-Stress-Programm für den Alltag

- 8 Fernsehsendungen zu 30 Minuten: Dienstag, 18.15 Uhr, Samstag, 11 Uhr, ab 24. April 14-tägig, ab 5. Juni wöchentlich
- Buch «Stopp dem Stress!», Seewald-Verlag, Fr. 9.80

Buch – Partner des Kindes

Wissenswertes über Bücher für die ersten acht Lebensjahre

- 8 Fernsehsendungen zu 30 Minuten: Donnerstag, 18.15 Uhr, Samstag, 10 Uhr, ab 19. April
- Buch «Buch – Partner des Kindes», TR-Verlagsunion Wien, etwa Fr. 17.—
- Kurse und Diskussionsgruppen unter dem Patronat des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, 3014 Bern.

Spiele mit dem Taschenrechner

Gebrauch, Aufgaben, Spiele

- 8 Fernsehsendungen zu 30 Minuten: Montag, 17 Uhr, Samstag, 10.30 Uhr, ab 9. und 21. April
- Buch «Spiele mit dem Taschenrechner», Falken Verlag, Fr. 9.80

Kurse/Veranstaltungen

Bekannschaft mit dem Kanton Jura

Generalversammlung der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft (SSG)

Samstag, 5. Mai 1979, in Delémont JU
14 Uhr Bahnhof Delémont: Besammlung der Exkursionsteilnehmer; **Fahrt nach Les Rangières und St-Ursanne**

17.15 Uhr Centre St-François (Delémont): Vortrag von Ständerat **Roger Schaffter: «Der neue Kanton Jura»**

18 Uhr Generalversammlung der SSG, folkloristische Darbietungen
19.30 Uhr Nachtessen

Am Sonntag (fakultativ) **Wanderung in den Franches Montagnes**. Rückkehr nach Delémont etwa 15 Uhr. Anmeldungen beim Zentralsekretariat SSG, Postfach 39, 9008 St. Gallen (Telefon 071 44 42 11).

Naturkunde als Lebenshilfe

Vorgängiger der Mitgliederversammlung der **Schweizerischen Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen** spricht Dr. Maurice Martin am Samstag, 5. Mai 1979, um 15 Uhr im Museumssaal Aarau (eine Minute vom Bahnhof) über **Naturkunde als Lebenshilfe** (Erfahrungen bei der Lehrerausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt in Zofingen.)

Der Vortrag ist öffentlich, Eintritt frei.

Veranstaltungen an der Paulus-Akademie

Freitag/Samstag, 4./5. Mai
Die Jugendlektüre in der Lehrerbildung III – Qualitäts- und Bewertungskriterien, Lehrplan (gemeinsam mit dem Schweizerischen Pädagogischen Verband)

Samstag, 12. Mai
Zur Hoffnung erziehen
Offene Tagung
Christa Meves, Psychagogin (Uelzen)

Samstag/Sonntag, 16./17. Juni
Schule als Lebensraum
(gemeinsam mit dem Christlichen Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz)
Verlangen Sie die Übersicht über sämtliche Veranstaltungen sowie die Einzelprogramme bei der Paulus-Akademie, Carl-Spitteleer-Strasse 38, 8053 Zürich (Telefon 01 53 34 00).

Kulturzentrum Seedamm

Pfäffikon SZ

30 junge Schweizer Plastiker zeigen ihre besten Werke

30. Juni bis 12. August 1979. Für die Auswertung im Unterricht sind eigens geschaffene Unterlagen und Medien vorgesehen.

Hundertwasser

1. September bis 28. Oktober 1979. Lehrervernissage: Donnerstag- und Freitagnachmittag, 30. und 31. August, Einführung und Abgabe einer umfangreichen Dokumentation.

Kennen Sie das Bulletin des Seedamm-Kulturzentrums? Es orientiert über sämtliche Veranstaltungen, enthält Beiträge zur Kunst, zu Künstlern und zur Kunsterziehung. Dank seinem Inhalt und der reichhaltigen Illustrationen ein wertvolles Unterrichtsmittel (einzeln oder im Klassenbestand unentgeltlich erhältlich).

Weg des Bilderbuches

Ein Rückblick auf die Entwicklung des Bilderbuches von Elisabeth Brigitte Schindler-Holzappel

Ausstellung bis 1. Juni 1979 im Schweizerischen Jugendbuch-Institut, Feldeggstrasse 32, 8008 Zürich.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr.

Informationstagung Lehrmittel

16. Mai 1979, Lehrerseminar (Aula) in Solothurn, obere Sternengasse

Zurzeit entstehen in der Schweiz neue Lehrmittel für den Anfängerfremdsprachunterricht. Die Pädagogische Kommission der EDK will diese an einer Informationstagung dem interessierten Publikum vorstellen und damit dazu beitragen, den Informationsstand auf diesem Gebiet zu verbessern.

9.30 Uhr

Begrüssung

Das Reformprojekt Fremdsprachunterricht, die Bedeutung der Lehrmittelfrage (kurzer Überblick von Professor E. Egger)

9.45 bis 11.30 Uhr

Kurzinformationen über die entstehenden Lehrmittel:

1. Die Tessiner Lehrmittel für Deutsch und Französisch
2. Lehrmittelprojekt A der Interkantonalen Lehrmittelzentrale
3. Le cours romand (Deutschlehrmittel für die Westschweiz)
4. Lehrmittelprojekt B der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Mittagspause

13.30 bis 14.15 Uhr

Arbeit in Gruppen: Formulieren von Fragen zuhanden der Referenten.

14.25 bis 15.35 Uhr

Radiokurs Französisch / Kurs «Modärns Schwyzertütsch»

Arbeit in zwei Gruppen: Deutschschweizer können eine «Lektion» Radiokurs (gegenwärtig im Entstehen begriffen) miterleben und mitmachen, Westschweizer und Tessiner erhalten Einblick in den Kurs «Modärns Schwyzertütsch» von Martin Zwicki.

15.45 bis 16.30 Uhr

Plenum: Die Referenten beantworten die gestellten Fragen, Aussprache
Die Veranstaltung ist unentgeltlich, Reise und Verpflegung zu Lasten der Teilnehmer.

Anmeldung und Auskünfte: Bis spätestens 30. April 1979 an das Wissenschaftliche Sekretariat Fremdsprachunterricht EDK, Museumstrasse 39, 9000 St. Gallen (Telefon 071 24 11 98).
Parkplätze: obere und untere Sternengasse, Parkhaus Amtshausplatz (zehn Minuten vom Seminar). Auf dem Schulareal sind keine Parkplätze.

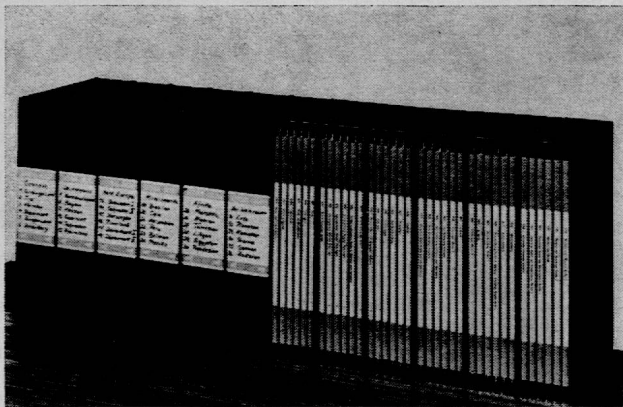
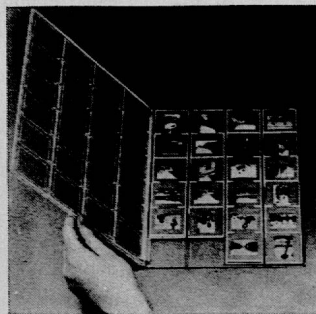
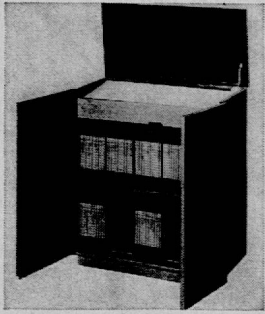
Neuer Planetenweg auf dem Uetliberg

Zwischen dem Bahnhof Uetliberg und der Buchenegg ist soeben ein Lehrpfad eingerichtet worden. Die massstäbliche Darstellung der Himmelskörper und ihrer Abstände vermittelt ein anschauliches Bild unseres Sonnensystems. Ein didaktischer Beitrag zu dem mit Unterstützung der Schweiz. Kreditanstalt verwirklichten Projekt folgt.

Glimpes of Switzerland Schweiz – Facetten eines Landes

Wanderausstellung in fünf Kontinenten, zu besichtigen bis 29. April im **Kunstgewerbemuseum Zürich**, Ausstellungsstr. 60.

DIA-JOURNAL 24 — DIE DIA-Aufbewahrung



- Mit einem Blick sind alle 24 Dias in der transparenten Kasette zu überblicken. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
- ◀ **Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias
- **Staub- und rutschsichere** Diaversorgung.
- **Platzsparend:** aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren.
- **Format:** 21,4×27,7×1 cm dick.
- 100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
- **Übersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettenrücken oder noch besser mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlusschiene
- **Schnelles und richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
- **Praktisch**, auch für Vortragsreisen: 2, 3... Kassetten in die Mappe stecken...
- **Preisgünstig:** ab 20: Fr. 5.85 / 60: Fr. 5.65 / 100: Fr. 5.40 je Stk.
- ◀ **Journal-Box** mit 6 Sichtkassetten Journal 24 Fr. 45.60
- **Leuchtpult** (Fr. 40.70) und **Grosslupe** (Fr. 14.50) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias.
- Der **Diaschrank 120** mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, das heisst 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 770.—
- oder **Diaschrank 180** für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 880.—

Alleinauslieferung für Schulen

**Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel,
3073 Gümligen-Bern**

Walchstrasse 21, Telefon 031 52 19 10



Rechtschreibekartothek Ingold

Unverbindlich zur Ansicht erhalten Sie gegen Einsendung des untenstehenden Coupons unsere Rechtschreibekartothek Ingold. Sicher werden auch Sie und Ihre Schüler davon begeistert sein. Sie ist schon in vielen Schulen zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Mit dieser

pfeifen, greifen, kneifen, reifen
Seife, begreifen, steif, reif, ve
streifen, einseifen, keifen, Kne
(aber: pfiiff, griff, kniff, begriff)
gleiten, reiten, streiten, bestr
heiter, weiter, Reiter, gescheit
Streiter, seit.
(aber: glitt, ritt, stritt, bestritt)

Kartothek werden Sie noch individueller auf die Fehler jedes einzelnen Schülers eingehen können.

Im Ingold-Katalog, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt, finden Sie auf Seite 125 eine detaillierte Beschreibung der Rechtschreibekartothek.

Bitte senden Sie mir

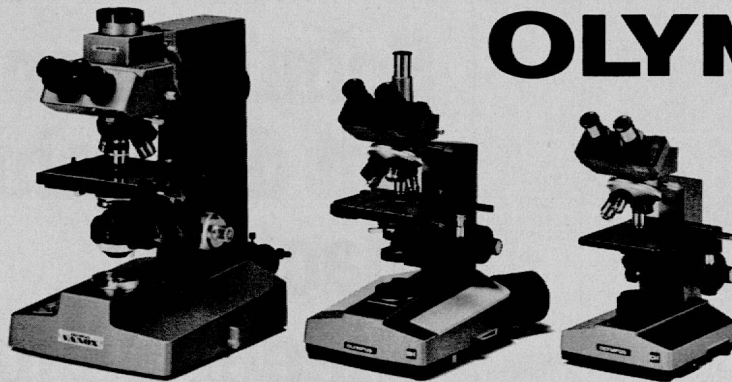
_____ Ex. Rechtschreibekartothek Ingold
zu Fr. 34.—
mit Rückgaberecht innert 10 Tagen.

Name und Adresse: _____

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/61 31 01



OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 51 06

Die Lösung für Schule und Haus Das selbstgebaute Cembalo



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Bei Arbeitsplatzmangel auch halbfertige Modelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den
Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil,
Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Telefon 061 73 43 41.

Information:

**Rolf Drescher, Reichsstrasse 105,
1000 Berlin 19**

LZ 13

LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk

**grösste Auswahl von
Universal-
hobelmaschinen**

zu konkurrenzlosem Preis

5-fach kombiniert, Hobelbreiten:

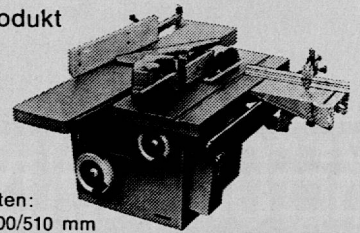
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch
Samstagsvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche
Unterlagen.

**Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23**



Teiche und Biotope mit Sarnafil®



Die grüne Sarnafil-Kunststoff-Dichtungsbahn wurde
speziell für die Abdichtung von Teichen und Biotopen
geschaffen. Sie genügt den hohen Anforderungen
(mechanische Beanspruchung, Wurzelbeständigkeit
usw.) und passt sich der natürlichen Umgebung farblich
an. Sarnafil-Abdichtungsbahnen werden nach
Mass im Werk (bis ca. 80m²) angefertigt, bei grösseren
Anlagen auf der Baustelle.

Verlangen Sie
technische
Unterlagen.



Sarna

Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen / Schweiz
Postfach 12
Telefon 041 66 0111

BON Bitte senden Sie mir Ihre technischen
Unterlagen und Materialmuster für Teich-
auskleidungen.

Name/Vorname

Beruf

Strasse SL B.79

PLZ/Ort Tel.

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

**Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld
ist für Sie bereit, frei verfügbar.**

**Sie werden ganz privat empfangen,
wir haben keine offenen Schalter.**

**Bei uns geht alles rasch, mit einem
Minimum an Formalitäten.**



Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich nur an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr.

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Baden Sie in Milch!

**Milchserum-Bad
Fleur de Neige®**

macht es möglich:

Enthält die hautpflegenden und -schützenden Bestandteile des Milchserums (Molke). Bewirkt gute Durchblutung, Geschmeidigkeit der Haut und allgemeines Wohlbefinden.

Verlangen Sie Prospekt mit Gratismuster!
Erhältlich im Reformhaus



Für Ihre
Gesundheit

- Zürich: * Uraniastr. 4/Ecke Bahnhofstr. (mit Cafeteria)
* Am Weinplatz
* Shop Uffe / Bahnhof-Passage
* Flughafen Terminal A (auch sonntags)

- Bern: * Neuengasse 43 beim Bahnhof
* Am Kornhausplatz 7 (Zytglogge-Passage)
Thun: * Bättli 31
* Obere Hauptgasse 10

Schulreisen mit der Bahn machen wieder Schule.

Machen Sie es wie viele Schulen vor Ihnen. Profitieren auch Sie von unserem eingespielten Service und dem reichhaltigen Angebot.

Wir planen und organisieren preisgünstige Schulreisen «nach Mass». Stellen Sie uns auf die Probe. Ihr nächster Bahnhof erwartet gerne Ihren Anruf.



DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:



Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE



Hotel Blumenstein

8500 Frauenfeld Bahnhofplatz
alkoholfreies Restaurant

Günstige Preise und schneller Service für Schulklassen. Geeignetes Restaurant im 1. Stock mit 130 Sitzplätzen.
Telefon 054 7 47 28

Gratis-Unterrichtshilfen aus dem Hallwag Verlag



Das TIER
eine weitere Hallwag-Publikation, stellt folgende Dia-Serien gratis zur Verfügung:

Säugetiere
Huftiere und Raubtiere/Hasentiere. Nagetiere. Insektenfresser. Fledermäuse/Ausgestorbene Säuger

Schmetterlinge
Entwicklung der Schmetterlinge/Tagfalter und ihre Raupen/Nachfalter und ihre Raupen

Amphibien
Amphibienarten der Schweiz/Entwicklung und Gefährdung der Amphibien

Mit jeder Dialieferung wird eine Kurzbeschreibung der gezeigten Sujets mitgeliefert. Sie können in gewünschter Zahl bezogen und an Schüler verteilt werden.

Bezugsadresse:
Hallwag AG, Werbeabteilung,
Nordring 4, 3001 Bern,
Telefon 031 42 31 31 intern 433

SI-Einheiten

TECHNISCHE RUNDSCHAU, eine Hallwag-Publikation, hat einen Poster entwickelt, auf dem die sieben Grundeinheiten beschrieben sind. Der Poster ist farbig und misst 60,5 x 86 cm. TECHNISCHE RUNDSCHAU stellt den Poster allen interessierten Lehrern und Schulen gratis zur Verfügung.

Gesetzliche SI-Einheiten

Grösse	Name	Einheit		Definition
		Symbol	Abkürzung	
Länge	m	Meter	m	
Masse	kg	Kilogramm	kg	
Zeit	s			



Warum sollte eine Waage, die viel auf sich nehmen kann, weniger präzise sein?

Der *Mettler DeltaRange* sprengt nun die Grenze, die dem Verhältnis Belastbarkeit/ Genauigkeit bei den herkömmlichen Waagen auferlegt ist. Die neuen elektronischen PC-Präzisionswaagen von Mettler sind mit dem *Mettler DeltaRange* ausgerüstet.

Wer also zum Beispiel die PC4400 antippt, kann im Grobbereich beliebig oft einen zehnmals genaueren Feinbereich von 400 g abrufen. Wann und wo immer eine Ablesbarkeit von 0,01 g erwünscht ist. Dies bei einer Belastbarkeit der Waage von sage und schreibe 4000 g!

In der Praxis bedeutet dies nicht weniger, als dass ohne Umschweife immer und immer wieder Feineinwägungen in ein schweres Gefäß vorgenommen werden können. Oder dass einmal auf ein leichtes Papier, das nächstmal in ein schweres Gefäß auf zwei Stellen genau eingewogen werden kann.

Was mit einer PC-Waage des weitern mit höchster Präzision erledigt werden kann, erfahren Sie aus dem Prospekt, den wir Ihnen gerne zustellen.

Mettler
Zuverlässig und präzise

Elektronische Waagen und Wägesysteme · Thermoanalytische Geräte · Automatische Titrationssysteme · Laborautomation

Mettler Instrumente AG, CH-8606 Greifensee, Schweiz, Telex 54592 · Mettler-Waagen GmbH, D-6300 Giessen 2, Postfach 2840
Mettler Instrumenten B.V., Postbus 68, Arnhem, Holland · Mettler Instrument Corporation, N.J. 08520, USA · Sofranie S.A., France

Klassenlager

Die Stiftung Zürcher Ferienkolonien stellt ihre schönen und geräumigen Ferienheime für Klassenlager zur Verfügung. Verlangen Sie bitte Prospekte, die Ihnen über die einzelnen Häuser näher Aufschluss geben und auch Hinweise enthalten über Themen, die Sie in den einzelnen Gebieten bearbeiten können.

Schwäbrig ob Gais AR

1150 m. ü. M., ruhige Lage, leicht erreichbar, Pensionsverpflegung.

Freie Wochen in den Monaten Mai, Juni, September und Oktober.

Amisbühl-Beatenberg BE

1350 m. ü. M., wunderschöne Aussichtslage, 2er- und 3er-Zimmer, leicht erreichbar, Pensions- oder Selbstverpflegung.

Frei: 7. Mai bis 16. Juni, 29. Juli bis 4. August, 3. bis 8. Sept., ab 20. Oktober.

Chaumont ob Neuenburg

1150 m. ü. M. nur noch im November frei, der aber oft sehr schön ist (Nebelmeer über dem Mittelland, strahlender Sonnenschein auf Chaumont).

Auskünfte:

Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Diggelmannstr. 9, 8047 Zürich, Tel. 01 52 92 22.

An der

Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule/ Berufsschule VI der Stadt Zürich

sind auf Beginn des Schuljahres 1980, eventuell Wintersemester 1979/80, folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Staatskunde, wenn möglich weitere an den Abteilungen Mädchenfortbildungsjahr (freiwilliges 10. Schuljahr) und Vorschule für Spitalberufe erteilte Fächer.

Anforderungen: Sekundarlehrerdiplom oder gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung.

Nähere Auskunft erteilt Direktorin M. Keller, Tel. 01 44 43 20.

1 hauptamtliche Lehrstelle für Turnen mit Nebenfach

für Unterricht (Mädchenturnen) an den Abteilungen Jahreskurse (9. und 10. Schuljahr) und Vorschule für Spitalberufe. Daneben ist in einem weiteren an der Abteilung Jahreskurse geführten Fach zu unterrichten.

Anforderungen: Turnlehrerdiplom. Befähigung zur Unterrichtserteilung in einem weiteren Fach. Lehrerfahrung.

Nähere Auskunft erteilt Direktorin M. Keller, Tel. 01 44 43 20.

Anstellungsbedingungen im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Für die Anmeldung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Tel. 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 16. Mai 1979 einzureichen an

**Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach,
8027 Zürich.**

Die

Sehbehindertenhilfe Basel-Stadt und -Land

sucht einen

Leiter für ihre Eingliederungsstelle

Die Eingliederungsstelle bietet in einer Tagesschule für Sehschwache und Blinde die Gelegenheit zu einer beruflichen Ausbildung in kaufmännischer Richtung und als Telefonisten.

Der gesuchte Stellenleiter muss fähig sein, ein kleines Mitarbeiterteam (7 bis 8 Lehrkräfte) zu führen, den Schulbetrieb für 23 bis 26 Schüler zu organisieren und den Verkehr mit den IV-Regionalstellen zu pflegen. Es wird von ihm eine Ausbildung als Lehrer (mit Vorteil Handelslehrer) und gutes Einfühlungsvermögen für Sehbehinderte verlangt. Zum Aufgabenbereich des Stellenleiters gehört auch die Beteiligung am Unterricht mit einem reduzierten Pensum.

Stellenantritt: Sofort oder nach Vereinbarung

Für nähere Auskünfte wende man sich an den Präsidenten der Sehbehindertenhilfe Basel-Stadt und -Land, Dr. M. Lenzlinger, Niederholzstrasse 39, 4125 Riehen, Tel. 061 49 27 55.

Bewerbungen sind an die gleiche Adresse zu richten.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Als Patronatskanton suchen wir für die

Schweizerschule in Santiago de Chile

auf den 1. September 1979 einen

Primarlehrer Mittelstufe (4. bis 6. Klasse)

mit besonderem Interesse am Gesangsunterricht. Unterrichtet wird auf deutsch mit schweizerischen Lehrmitteln.

Pensum: 30 Lektionen, davon 6-10 Gesangsstunden auf Mittel- und Oberstufe.

Erste Vertragsdauer 4 Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen und mit einer Referenzenliste sind zu richten an das Schulinspektorat des Kantons Basel-Landschaft, Munzacherstrasse 25c, 4410 Liestal, Telefon 061 96 50 99.

Anmeldetermin: 30. April 1979.

Kenia

einmal anders – 15. Juli bis 5. August, Leitung: Al Imfeld. Vorbereitungen 5. und 19. Mai.

Programme bei Audiatur, 2503 Biel, Bermenstr. 7c, Tel. 032 25 90 69.

Engstligenalp Adelboden 1950 m ü. M.

Skihaus für Ski- und Klassenlager, bis 32 Plätze für Selbstkocher. Sehr schönes Skigebiet. Haus direkt neben Skiliften. Schneesicher.

Frei ab 6. Jan. bis 11. Febr. 1980 und ab 2. März 1980 bis Mitte April. Günstig.

Tel. 033 73 33 62 oder 73 33 34.

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute Davos Platz

An unserer Heimschule wird auf den 1. Juni 1979 eine Lehrstelle frei. Wir suchen deshalb einen/eine

Primarlehrer/in

für die 1. bis 6. Klasse. Es handelt sich um eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit Kindern aus der Schweiz und einigen umliegenden Ländern. Schulerfahrung ist erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

P. Binder, Verwalter, Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Scalettastr. 5, 7270 Davos Platz, Tel. 083 3 61 31



Wir suchen auf Mitte Mai 1979 oder nach Vereinbarung

Sekundarlehrer(in) phil. I

Das Institut ist private Internatsschule und zugleich regionale Mittelschule des Unterengadins mit zwei Maturitätstypen, Handelsdiplomschule und Sekundarschule. Unser (unsere) Sekundarlehrer(in) findet einen interessanten Aufgabenbereich, vor allem in der Sekundarschulabteilung mit einzelnen Stunden auf der Unterstufe des Gymnasiums.

Bewerbungen sind an den Rektor zu richten.

Hochalpines Töchter-Institut, 7551 Fetan

Kolonieleiter gesucht

Die Stiftung Zürcher Ferienkolonien sucht für zwei ihrer Sommerkolonien noch die **Leiterteams**.

Sprachkolonie in Chexbres VD

14. Juli bis 3. August, 50 Knaben und Mädchen der Oberstufe, 5 Leiter und Französischlehrer.

Der vormittägliche Sprachunterricht wird von Lehrern französischer Muttersprache erteilt, welche auch an den nachmittäglichen Exkursionen mitwirken.

Allgemeine Kolonie in Paspels GR

14. Juli bis 3. August, ca. 25 bis 30 Knaben im Alter von 11 bis 15 Jahren, 3 bis 4 Leiter. Da die Knaben oft im nahe gelegenen Canovasee baden, sollte mindestens ein Leiter ein guter Schwimmer und im Besitze des Brevets I der SRLG sein.

Anmeldungen an:

Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Diggelmannstr. 9, 8047 Zürich, Tel. 01 52 92 22.

Davos

An den öffentlichen Schulen der Landschaft Davos ist auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (20. August 1979)

1 Sekundarlehrerstelle phil. II

(wenn möglich mit Turnen und Geografie)

neu zu besetzen. Die Stelle ist auf ca. sechs Jahre befristet geschaffen worden. Schulort ist Davos Platz.

Wir haben vor drei Jahren ein neues Oberstufenschulhaus bezogen, das mit den neuesten technischen Unterrichtshilfen ausgerüstet ist. Unsere Sekundarlehrer erteilen 28 bis 30 Pflichtstunden.

Wenden Sie sich für weitere Auskünfte bitte an den Schulvorsteher der Landschaft Davos, Bruno Berger, Schulstrasse 4, 7270 Davos Platz, Tel. 083 3 40 13. Ihre Anmeldung mit Zeugnissen, Lebenslauf, Referenzenliste und Foto wollen Sie bis 8. Mai 1979 an dieselbe Stelle einreichen.

Ferienheim Kännelalp

1150 m ü. M., ob Mollis GL

35 Betten, Duschaum, grosser Aufenthaltsraum, verglaste Veranda, gepflegte Küche.

Trotz Zufahrt bis vors Haus auf freier Alp am Fuss des Fronalstockes gelegen. Ausgangspunkt vieler Wanderungen (Schulreisen!). Erschlossenes Skigebiet in unmittelbarer Nähe (lawinensicher). Deshalb idealer Aufenthaltsort für Klassenlager und Ferienkolonien zu allen Jahreszeiten.

Es sind noch kurzfristig Termine frei (auch 31. Juli bis 12. August). Günstige Pensionspreise.

Auskunft und Anmeldung bei der Hauswartin:

Frau K. Kamm-Tinner, Ferienheim Kännelalp, 8753 Mollis
Telefon 058 34 10 13 (058 34 15 32)



Vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin für Knaben und Mädchen, Internat für Knaben.
Auf 15. September 1979 suchen wir eine

Lehrkraft für Französisch

auf der gymnasialen Unterstufe und für das Erteilen von Privatstunden in Deutsch und Französisch.
Als Lehrausweis wird mindestens das Sekundarlehrerdiplom sprachlicher Richtung oder eine entsprechende Ausbildung verlangt.

Ferner eine

Lehrkraft für Maschinenschreiben und Stenografie

wenn möglich in Verbindung mit Buchhaltung und Korrespondenz.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 31. Mai 1979 an das **Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz** zu richten.

Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung
Telefon 082 7 12 34.

Wir suchen für das **Sandoz-Ausbildungszentrum (SAZM) in Muttenz** auf Herbst 1979 (ev. Frühling 1980), einen

Berufsschullehrer

für allgemeinbildende Fächer.

Wir bilden am Ausbildungszentrum Laboranten-, Laboristen- und Chemikantenlehrlinge aus. Der allgemeinbildende Unterricht der öffentlichen Berufsschule wird nicht isoliert behandelt, sondern abgestimmt auf Praktikums- und Berufskundeunterricht. (Wir sind Lehrmeister und Schule in einem.) Wir führen auch Fort- und Weiterbildungskurse für Erwachsene durch. Uns steht ein neukonzipiertes Schulhaus mit moderner Technik sowie ein Lehrmittel- und Medienteam zur Verfügung.

Ihre künftige Arbeit: Sie erteilen als Theorielehrer den allgemeinbildenden Unterricht für Lehrlinge in 3 bis 4 Klassen (Intervallunterricht). Je nach Interesse übernehmen Sie Stunden aus dem Wahlfach- und Sportbereich oder Aufgaben in der Erwachsenenweiterbildung. Sie nehmen an Lehrlingslagern teil und helfen bei der Elternarbeit mit.

Voraussetzung für diese Aufgabe ist die SIBP- oder eine gleichwertige Ausbildung (Mittellehrerdiplom).

Interessenten bitten wir um eine schriftliche Kurzbewerbung an

SANDOZ

Sandoz AG, Personalwesen, Ref. 1214
Postfach, 4002 Basel
Telefon 061 24 41 18 (Direktwahl)

Kantonsschule Zug

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (20. August 1979) suchen wir Lehrkräfte für folgenden Fächer:

Biologie
Chemie
Deutsch
Französisch
Geschichte

Handelsfächer
Latein
Mathematik
Physik
Turnen

Es können auch Kombinationen von zwei Fächern und Teilpensen vergeben werden.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat,
Lüssiweg 24, 6300 Zug, Tel. 042 21 12 91.

Anmeldeschluss: 14. Mai 1979

Internationales Ausdruck- und Kreativitätsseminar

Leitung: Mime Amiel
9. bis 17. Juli 79 in Leysin
F. Anfänger u. Fortgeschrittene
Mime - Körperausdruck - Mod. Tanz - Theater - Rhythmus - Maskenanfertigung - Eutonie - Massage Shiatsu
Auskunft und Anmeldung:
Frau D. Farina, Obersagen
6318 Walchwil, Tel. 042 77 17 22

Primar- u. Sekundarlehrer
(phil. I)

Zürcher Patent

sucht Tätigkeit im öffentlichen oder privaten Schuldienst

Offerten an Chiffre 2735 an die Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa

KONSERVATORIUM FÜR MUSIK IN BERN

Weiterbildungskurs für Blockflötenlehrer

Der Kurs wendet sich an fortgeschrittene Blockflötenspieler mit Erfahrung im Blockflötenunterricht.

Beginn: Wintersemester 1979

Dauer: 4 Semester

Hauptfachlehrer: Annegret Keller-Schäppi,
Marianne Mezger,
Richard Erig

Aufnahmeprüfung: Mitte August 1979

Anmeldungen bis 15. Juni 1979 schriftlich

Interessenten erhalten auf schriftliche Anfragen ein Informationsblatt über Kurs und Aufnahmebedingungen durch das Sekretariat des Konservatoriums für Musik, Kramgasse 36, 3011 Bern.

Ihr Schulreiseziel in der Ostschweiz!



Der Gäbris

1250 Meter über Meer
zwischen Säntis und
Bodensee gelegen.

Von allen Seiten – z. B. von Gais oder Trogen – führen gut ausgebaute Wanderwege zu diesem herrlichen Aussichtspunkt. Ausser einem einmaligen Panorama erwartet Sie ein gutgeführtes Restaurant, in welchem Schulklassen immer willkommen sind. Matratzenlager mit 32 Schlafstellen.

Verlangen Sie Auskunft bei W. Höhener, Gasthaus Gäbris, 9056 Gais AR, Tel. 071 93 16 01.

Bergschulwochen und Herbstlager

Auch bei kleiner Personenzahl ist in der Vor- und Nachsaison die Reservierung eines Hauses möglich.

Sommerferien 1979

Selbstversorgerheime: Flumserberge (Haus mit 30 Plätzen) noch frei. **Mit Pensionsverpflegung:** verschiedene freie Zeiten in **Brigels, Rueras** und **Saas Grund**. Zwischen 30 bis 80 Plätzen pro Haus. Keine Massnlager, sondern Zimmer mit 2 bis 8 Betten. Zwei oder mehrere Aufenthaltsräume, gute Sanitäreanlagen. Verlangen Sie ein Angebot bei:



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr

Flumserberg

Skihaus für Klassen- und Skilager bis 45 Personen. Frei Sommer und teilweise Winterwochen.

Auskunft und Unterlagen erteilt ab 19 Uhr P. Kundert,
Tel. 01 740 46 16

«Crotto» Poschiavo

Das Haus «Crotto» in Poschiavo wird diesen Sommer günstig an **Ferienkolonien, Jugendgruppen usw.** vermietet. 40 Betten, zwei Leitzimmer.

Zeit: 2. Juli bis 18. August. Mietdauer: zwei oder drei Wochen.

Auskunft und Prospekte durch: H. Gürber, Diggelmannstr. 9,
8047 Zürich, Tel. 01 52 92 22.



Ganzes Jahr offen
Téléphone (038) 53 33 23

In unsern Schlafsälen

Räume für 10, 15, 20 oder 105 Betten – Warmwasser, Duschen
Halbpension Fr. 22.50 pro Person
Schlafstätte und Frühstück Fr. 10.— pro Person

Zwischen Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds am Südhang der Jurahöhen auf 1350 m herrlich gelegen.

Im Sommer idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und im Winter das grosse Langlaufzentrum mit über 140 km präparierten Pisten!

La Perle du Haut-Jura neuchâtelois



Entre
Neuchâtel et
La Chaux-de-Fonds
Le Centre de vacances
"La Chotte" à Malvilliers

tient ses locaux à votre disposition pour l'organisation de vos semaines "vertes", séminaires, camps de ski de fond ou de piste, camps d'entraînement, colonies de vacances, etc.

Prix forfaitaires avec pension complète. Pour tous renseignements, téléphonez au 038 33 20 66.

Schulreisen ins Wallis

Salvan – Les Marécottes – La Creusaz – Finhaut – Emosson mit der Martigny-Châteldard-Chamonix-Bahn.

Verbier (Gondelbahn direkt ab Le Châble) – Champex-Lac – Val Ferret – Col du Grand-St-Bernard mit der Martigny-Orsières-Bahn und mit ihrem Automobildienst.

Zahlreiche unvergessliche Wanderwege.

Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen.

Auskünfte: Chemins de fer Martigny-Châteldard et Martigny-Orsières, 1920 Martigny,
Téléphone 026 2 20 61

Mein Ziel SAVOGNIN

Camp Turistic Wander- und Skilager

1200 m. ü. M. nahe Talstation Bergbahnen. Moderne und äusserst preisgünstige Unterkünfte für Gruppen, Schulen und Vereine. Total 90 Schlafplätze, 3 Sechsbettzimmer und 18 Vierbettzimmer, Duschen, Waschegelegenheiten, grosser Aufenthalts- und Essraum mit Kiosk, gut eingerichtete Küche für Selbstkocher. Für Gruppen auch Zimmer mit Frühstück, Halb- oder Vollpension möglich.

Neben dem Lagerhaus im Sommer: geheiztes Freiluftbad, Minigolf, Tennisplätze, 2 Sesselbahnen auf über 2100 m.

Noch freie Plätze Sommer/Herbst 1979 an folgenden Daten: 3. bis 24. 6., 21. bis 31. 7., 10. bis 31. 8., 1. bis 30. 9., 1. bis 7. 10. und 19. bis 24. 10. 1979. Auch im Winter 1979/80 noch einige freie Plätze.

Auskünfte/Prospekte/Anmeldungen:
Camp Turistic, 7451 Savognin, Tel. 081 74 13 09.

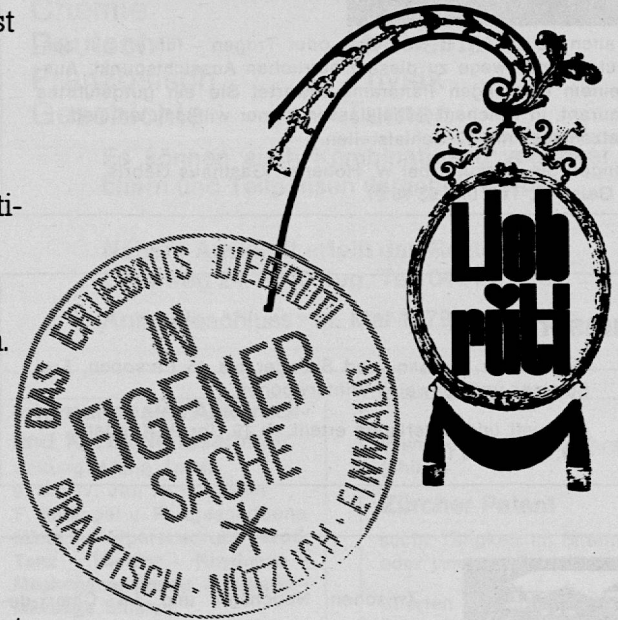
Augst und Kaiseraugst mit ihren historischen römischen Bauten sind sicher eine Reise wert!

Beliebte Ausflugs- oder Exkursionsziele sind das römische Theater und das Römer-Museum in Augst. Sehenswert ist aber auch das nahe gelegene Dorf Kaiseraugst mit seiner intakten Dorfstrasse und der freigelegten Mauer des Kastells.

Solche Entdeckungsreisen machen aber auch hungrig und durstig. Im nahe gelegenen Liebrüti-Restaurant im Liebrüti-Märt in Kaiseraugst kann der Hunger gestillt und der Durst gelöscht werden. Auch ist in der Liebrüti-Überbauung ein römischer Ziegelbrennofen zu bestaunen. Entspannen können sich die Schüler im grossen Hallenbad mit seinen 3 Schwimmbecken und dem Fitnessraum.

Das Liebrüti-Restaurant in Kaiseraugst - der ideale Treffpunkt!
Tel. 061 83 42 84/85
Liebrütistrasse 39
4303 Kaiseraugst

Liebrüti



FASZINIERENDES

JAPAN

Japan erleben ist das Ziel dieser Reise. Japan in seiner Vielfalt, Widersprüchlichkeit und Harmonie, wie Neues und Altes neben- und miteinander lebt, ist faszinierend. Unterkunft in Hotels im japanischen Stil. Weltstadtatmosphäre, Naturschönheiten, Industriekomplexe, alte Kultur und gepflegte Natur in harmonischer Abwechslung lassen Sie jeden Tag neue Seiten Japans erleben.

5. bis 21. Oktober 1979. Pauschalpreis: ung. Fr. 5600.—.

Unser Prospekt verrät Ihnen mehr über dieses interessante Programm.

Ich wünsche unverbindlich das ausführliche JAPAN-Reiseprogramm.

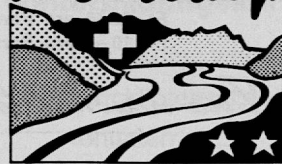
NAME _____

ADRESSE _____



Einsenden an:
Reisebüro RAPTİM AG, Bd de Grancy 19
1006 Lausanne Tel. 021 27 49 27

Riederalp



Am Grossen Aletschgletscher

ein tolles, autofreies Ziel für Schulreisen, Landschulwochen und Ausflüge (Touristenlager).

Naturschutzzentrum Aletschwald
 Führungen, Ausstellung, Tonbildschau, Alpengarten

100 km markierte Wanderwege
 Abenteuerwanderungen für Jugendliche

- Taktfahrplan der Riederalp-Bahnen, Grosskabinenbahn, alle 30 Minuten
- Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften
- Sesselbahnen Hohfluh und Moosfluh (Blausee/Aletschwald)

Riederalp-Bahnen, 3983 Mörel, Tel. 028 27 22 27
 Verkehrsbüro, 3981 Riederalp, Tel. 028 27 13 66

Freie Termine Juli/August 79

Heime mit Vollpension:

Rueras frei ab 28. Juli 1979, 57 Plätze.

Brigels frei 14. 7. bis 13. 8. 1979, 80 Plätze.

Auch noch einzelne freie Termine in Selbstversorgerheimen. Stand vom 7. Februar 1979. Keine Massenlager, Zimmer mit 2 bis 8 Betten. Aufenthaltsräume, gute Sanitäranlagen.



Dubleтта-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr



Landschulwochen – Wanderlager

Jugendherberge «Gyseneggli», 8784 Braunwald

Autofreier Sommer- und Winterkurort im Glarnerland.
Vollpension und Halbpension. Telefon 058 84 13 56.

Jugendherberge «Fuederegg», 8842 Hoch-Ybrig

Autofreier Sommer- und Winterkurort im Kanton Schwyz.
Vollpension und Halbpension. Telefon 055 56 17 66.

Unterlagen für Landschulwochen bitte verlangen.

Motel Riazzino bei Locarno

Zentraler Ort für Klassenlager, Schulreisen usw. Übernachtung pro Person: 1. Nacht Fr. 10.—; ab 2. Nacht Fr. 6.—. Frühstück Fr. 3.—, Mittagessen Fr. 5.—, Nachtessen Fr. 7.—. Pro 6 Betten Badzimmer. Ab Mai Schwimmbad. Grosse Spielwiese, Pingpong usw. Eigener Aufenthalts- und Schulraum. Möglichkeit zum Selberkochen. Anfragen an:

A. Kistler Motel, 6595 Riazzino, Telefon 092 64 14 22

Ferienlager und Landschulwochen in Unterwasser

1000 m. ü. M. bis 50 Personen in schönem Ski- und Wandergebiet.

Kein Selbstkochen, sehr günstige Preise, für die Schulleitung neue Zimmer mit WC und Dusche ohne Aufpreis.

Fam. Hans Koller, Hotel Wäldli, 9657 Unterwasser (Obertoggenburg), Tel. 074 5 12 14

Motorbootbetrieb

René Wirth, Eglisau

Schiffahrt auf dem Rhein seit 1939 vom Kraftwerk Eglisau bis Ellikon.

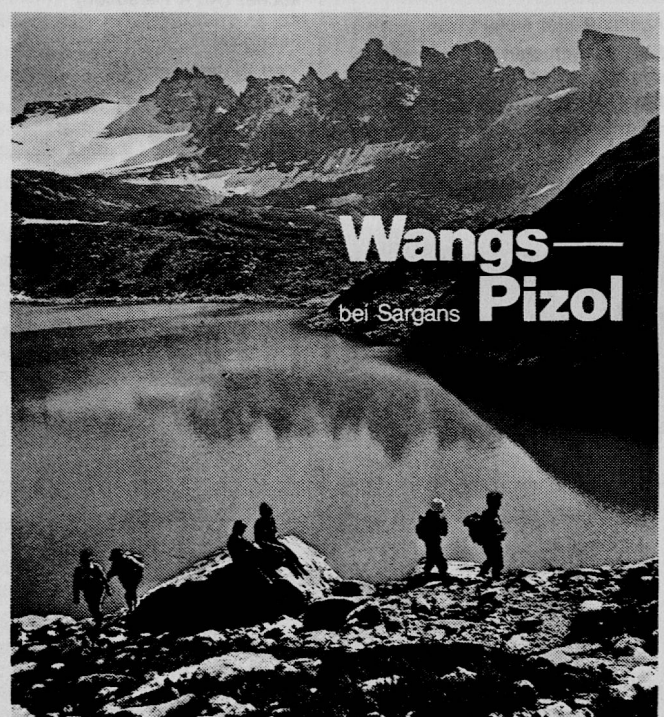
Weidlingsfahrten zwischen Rheinfluss und Eglisau.

8193 Eglisau, Tel. 01 96 33 67

Kunst- und Studienreisen mit wissenschaftlicher Führung

- | | |
|--|-----------------------|
| 103 Kunstschatze Burgunds
Dr. A. Honegger | 1. bis 7. Juli 1979 |
| 104 Unbekannte Toscana
lic. phil. G. Freuler | 15. bis 21. Okt. 1979 |
| 201 Schlachtfelder zwischen Ardenennen und Verdun
Prof. Dr. W. Schaufelberger | 16. bis 21. Juli 1979 |
| 202 Dünkirchen und Invasionsküste
Prof. Dr. W. Schaufelberger | 21. bis 27. Juli 1979 |
| 203 Auf den Spuren der Eidgenossen nach Italien
Prof. Dr. W. Schaufelberger | 15. bis 21. Okt. 1979 |
| 204 Auf den Spuren der Eidgenossen nach Italien
Prof. Dr. W. Schaufelberger | 21. bis 27. Okt. 1979 |
| 300 Auf den Spuren schwäbischer Dichter
Frl. Dr. U. Kuttner | 15. bis 21. Juli 1979 |
| 401 Alpine Siedlungsformen in der Schweiz
Dr. E. Flütsch | 16. bis 21. Juli 1979 |

**A. Welti-Furrer AG, Postfach 761, 8022 Zürich
Telefon (01) 42 14 42**



5-Seen-Wanderung einmalig schön für Schulreisen

Markierte Bergwanderung begehbar Mitte/Ende Juli bis Oktober. 4–5 Stunden. Direkte und schnelle Zufahrt ab Wangs bei Sargans mit der neuen Luftseilbahn Wangs–Pizol. Nähe Autobahn und Bahnhof Sargans (Postauto). Ausgangspunkt Bergstation Sessellift Wangsersee (2206 m) bei der Pizolhütte (Berggasthaus) – Wildsee (Wildseelücke 2493 m) – Schottensee (2335 m) – Schwarzsee (2368 m) – Baschalvasee (2174 m) – Gaffia (1830 m) Sesselliftstation. Reiche Flora und Fauna, Steinwild zwischen Wildsee und Schwarzsee. Gute Hotels und Gasthäuser zwischen Wangs–Pizolhütte, mit Betten und Matratzenlagern. Ermässigte Billette für Schulen, Gesellschaften und Familien. Gute Bekleidung und Bergschuhe.

Auskunft: Luftseilbahn Wangs–Pizol, CH-7323 Wangs, Tel. 085/2 14 97, sowie Verkehrsbüro Wangs, CH-7323 Wangs, Tel. 085/2 33 91.

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 39 30 15.

ZOO BASEL
immer im Grünen



Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 36 Betten und el. Küche. Geeignet für Ski- und Schullager.

Anfragen: J. Rieder, 031 44 02 81, Laubeggstrasse 68, 3006 Bern

Eggberge UR

Gut eingerichtetes Ferienlagerhaus in idealem Skigebiet. Noch frei vom 12. bis 27. 1. 1980, ab 23. 2. 1980.

Auch schöne Ferienwohnung noch frei. Tel. 044 2 63 48.

Touristenlager Axalp BO

bestens geeignet für Schul- oder Wanderlager – da nebst dem Speisesaal noch ein Schulraum vorhanden ist. Vielseitiges Wandergebiet. 70 Schlafplätze – Küche für Selbstkocher.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne E. Strahm, Sporthotel Axalp, 3855 Brienz, Tel. 036 51 16 71.

Seltene Gelegenheit

Vernazza-Cinque Terre

Im schönsten Wandergebiet Italiens an der ligurischen Mittelmeerküste

komfortabel möbl. 1-Zimmer-Attikawohnung

mit gr. Terrasse, Küche, Bad zu vermieten.

Jahresmiete 3000, monatlich 1200, wöchentlich 320 Franken. Untervermietung erlaubt.

Auskunft und Referenzen

Frau K. Schmidli, Feldblumenstrasse 21, 8048 Zürich, Telefon 01 62 89 89

Kennen Sie Casa Clarezia?

Sonnige, ruhige Lage über dem Vorderrhein 1100 m ü. M. alkohol- und rauchfrei, eigenes Biogemüse, Halbpension im Sommer.

Neu

für Selbstversorger Etagenküche. (Ab 4 Personen)

Fam. Wehrli, 7199 Waltensburg GR, Tel. 086 2 18 21

Ferienheim «Kneu» Wengen

Unser Heim mit 35 Betten eignet sich sehr gut für Landschulwochen und Ferienlager.

Sommer und Herbst 1979 noch frei ausgenommen 2. bis 14. Juli, 20. Juli bis 1. Sept.

Auskunft erteilt:

Frau Heidi Rheiner, Alpenweg 4, 3123 Belp, Telefon 031 81 08 10

Pfadfinderheim Buchthalen

Wir vermieten unser Heim am Stadtrand von Schaffhausen an Vereine und Schulen bis 40 Personen. Als Selbstkocher finden Sie zu günstigen Preisen alle nötigen Aufenthalts- und Unterkunftsräume.

Wir haben für Ihr Schul- oder Ferienlager noch laufend freie Termine. Schaffhausen bietet für jeden etwas. Wie wäre es mit dem Rheinfluss, einer Flussfahrt nach Stein am Rhein oder einer Fabrikbesichtigung?

Werner Lacher, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 3 48 87, wenn keine Antwort 053 3 10 36 (Fam. Eberlin)

Schulverlegung und Ferienwochen Fr. 18.— Vollpension



Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Wie wär's mit einer Anfrage?

Ferienlager «Santa Fee», 3925 Grächen VS, Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

Gemeinde 3763 Därstetten i. S.

Gut eingerichtetes Lagerhaus

zu vermieten. Geeignet für Landschulwochen, Sportferien etc., Zentralheizung, elektr. Küche.

Tel. 033 83 11 73, Gemeindeverwaltung, 3763 Därstetten i. S.

Mit einer Schulreise durch den herrlichen Aletschwald ins

Hotel Bettmerhorn

Ausgangspunkt zahlreicher Wanderungen z. B. aufs Eggishorn, oder zum Märjelensee etc. Günstige Unterkunftsmöglichkeit. Massenzimmer (3 getrennte Räume für insgesamt 45 bis 50 Personen). Mässige Preise. Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Bettmerhorn, Fam. Salzmann-Gemmet.

Sommeranruf Bettmeralp, Tel. 028 27 11 70. – Winteranruf Naters, Tel. 028 23 84 82.

Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz

Ski-Ferienlager 1980

Heimeliges Berghaus mitten im Skigebiet Pizol/Bad Ragaz. Kleinere Massenzimmer für 60 Personen, mit Waschräumen, Dusche und WC. Schöne Leiterzimmer. Gute Vollpensionsverpflegung, günstiger Preis.

Freie Termine 1980: 14. bis 19. Januar / 28. Januar bis 2. Februar / 18. bis 23. Februar, ganzer Monat März.

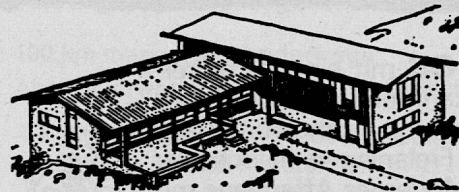
Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne: Familie Moro, Berghaus Pizol, 7310 Bad Ragaz, Tel. 085 9 23 50

schulwoche in Selma/Calancatal

sich wenden an

e. v. däniken, 6549 selma massenzimmer, frei bis 8. 7. 1979

das Ausflugsziel mit dem besonderen Erlebnis
CH-6366 Bürgenstock
Tel. 041/64 13 31



Wädenswilerhaus Obersaxen GR

Per Zufall frei: 18. bis 23. 6.

sowie 9. bis 14. 7., 13. bis 18. 8., ab 1. 10.
Vollpension Fr. 19.—. 42 Betten in 10 Zimmern.

Anmeldung an E. Wolfer, SL, Burgstr. 8, 8820 Wädenswil, Tel. 01 780 48 37.

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95,
3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÖK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
(H TF D TB TV EPI)
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsreparationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
 E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
 Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope,

Fotokopierapparate + Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neugasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Mit unserer neuen Kombi-Sport-Versicherung wird das Sporttreiben zu einem sicheren Vergnügen.



Verlangen Sie mit dem Coupon unseren ausführlichen Prospekt über diese neue, attraktive Versicherung, damit Sie in Zukunft das Sporttreiben geniessen können, mit der Gewissheit, dass Ihnen und Ihrer Familie im Falle eines Unfalles keine finanziellen Probleme entstehen.

Krankenfürsorge Winterthur
 Schweizerische Kranken-
 und Unfallversicherung,
 Neuwiesenstrasse 20
 8401 Winterthur, Tel. 052-84 91 91.

KFW



Die gute
 Schweizer
 Blockflöte

In **Obersaxen**
 ob ILANZ (1200m)

Ferienheim
 "REGAN"
 72 Betten
 2er+4er Zimmer

geeignet für
KLASSENLAGER
 (eigenes Schulzimmer)
Skilager
WANDERFERIEN
 Seminare
 Familienferien etc.

Anfragen und Anmeldungen
 Tel. 01/840 63 91

150m Wandhöhe

Bitte senden Sie mir den Prospekt an folgende Adresse:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon bitte ausschneiden und an unsere obenstehende Adresse einsenden.

Frühling – Herbst
 noch diverse Termine frei